

Erscheint täglich Abends

Sonntags und Feiertage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 1,80 M., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanstalten 2 M., durch Briefträger ins Haus 2,42 M.

Anzeigengebühr  
die 6 gespalten Kleinzeile oder deren Raum für hiesige 10 Pf. für  
Auswärtige 15 Pf. an bevorzugter Stelle (hinter dem Text) die Klein-  
zeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die Abends erscheinende  
Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

## Thorner

## Ostdeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Brüderstraße 34, 1 Treppe.  
Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittag und 3—4 Uhr Nachmittag.

Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen  
Gernspiegel-Anschluß Nr. 46.

Geschäftsstelle: Brüderstraße 34, Laden.  
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

## Der Kaiser in Lothringen.

Am Sonnabend früh fand zu Ehren des Barons auf dem Übungplatz Frescaty bei Metz eine Parade statt. Der Kaiser, der das Band des russischen Andreaskordens trug, wurde auf dem rechten Flügel der Parade-Aufstellung von dem russischen Botschafter und den Mitgliedern der russischen Botschaft erwartet. Darauf nahm der Kaiser mit dem russischen Botschafter an dem Galadiner zu Ehren des Barons in dem allgemeinen Militärfestino teil.

Im Bezirkspresidenten nahm der Kaiser an einer Konferenz über die Erweiterung des Weichbildes der Stadt Metz teil.

Auf dem Galadiner im allgemeinen Militärfestino hielt der Kaiser eine Ansprache, über die der offizielle Telegraph folgende Inhaltsangabe verbreitete:

"Ausgehend davon, daß es eine alte und liebe Tradition des preußischen Heeres sei, die Feiertage der russischen Monarchen mitzufeiern, erinnert der Kaiser daran, daß vor bald einem Jahr unter Zustimmung aller Mächte dem Generalfeldmarschall Grafen Waldersee das Oberkommando in Peking übertragen worden wäre. Wenn jetzt Hoffnung vorhanden sei, daß das Gros der verbündeten Truppen bald in die Heimat werde zurückkehren können, so wäre dies nicht zum kleinsten Teil dem Vertrauen zu verdanken, welches der Kaiser von Russland dem Grafen Waldersee geschenkt und erhalten habe. (?) Mit dem Wunsche, daß die in China zwischen allen zivilisierten Völkern bestiegene Waffenbrüderlichkeit (?) der großen Sache des Friedens zu gute kommen möge, brachte der Kaiser am Schluss seiner Rede ein Hoch auf den Kaiser Nikolaus aus."

Die Kaiserin verließ am Sonnabend Urville, begab sich zunächst nach Metz und von dort nach Baden-Baden, wo sie Abends 8 Uhr eintraf.

Die Ankunft des Kaisers in Potsdam erfolgte Sonntag früh 8 1/4 Uhr.

## Deutsches Reich.

Der Deutsche Kronprinz trifft, wie aus Dels berichtet wird, am 28. Mai zu mehrätigem Jagdausenthalt dort ein.

Prinzregent Luitpold von Bayern hat sich Sonnabend Abend mit der Prinzessin Therese zu etwa vierzehntägigem Aufenthalt nach Wien begeben.

Die feierliche Einsegnung der sterblichen Hülle der Prinzessin Louise von Preußen fand am Sonntag Vormittag um 11 1/2 Uhr in der Kirche zu Nikolskoe bei Potsdam in Gegenwart des Kaisers statt.

Das Staatsministerium hielt am Sonnabend Nachmittag eine Sitzung ab.

Gegen die Einführung eines Schutzzolls für Fische hat sich in Hamburg der Kongress deutscher Fischhändler ausgesprochen.

Arbeiter in der Bauaufsicht. Das Bauamt in Weimar hat, wie mitgeteilt wird, unlängst einen Maurergesellen angefeindet, dem lediglich die Aufgabe obliegt, zu prüfen, ob die Konstruktion der Gerüste und die sonstigen Vorichtsmahnseln an Bauten den Vorschriften des Ortsgeuges entsprechen. — Das Berliner Kruppsblatt, das sich schon über das sozialpolitische "Probirländle" Hessen schwer ärgern muß, wird jetzt Krampsfälle vor Wut bekommen.

Der Gründung der Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft zu Halle a. S. am 13. Juni wird, wie von gut unterrichteter Seite verlautet, der Kaiser beiwohnen.

Gegen die sich mehrenden Schäfte verbietet seitens der Kommunalverwaltungen will der Deutsche Rabbinerverband Stellung nehmen. Er hat zu diesem Zwecke seinen geschäftsführenden Ausschuss für den 4. Juni d. J. zu einer Sitzung zusammenberufen, welche im Berliner jüdischen Gemeindehause stattfinden soll.

Zwei Direktoren der Pommerschen Hypothekenbank verhaftet.

Die Direktoren der Pommerschen Hypothekenbank, Berlin, Behrenstr. 35, Wilh. Schulz und Fritz Rommel sind Sonnabend Mittag 1 Uhr verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis in Moabit eingeliefert worden. Die Verhaftung ist auf Veranlassung der Königl. Staatsanwaltschaft erfolgt.

Die vielseitige Verwendung der Lehrer ist bekannt. Allen derartigen Unfitten steht eine gegenwärtig im Unter-Elasgizirulierende Verfügung des Bezirkspräsidenten die Krone auf, wonach bis zu einem bestimmten Termine die Lehrer dem Schulinspektor angeben sollen, wieviel Kinder ihrer Schule "an Kopfgrind leiden, mit Kopfläuse oder anderem Ungeziefer behaftet sind."

Zum bevorstehenden 50-jährigen Jubiläum der Berliner Feuerwehr werden am nächsten Dienstag zur Eröffnung der internationalen Feuerwehr-Ausstellung zahlreiche Deputationen auswärtiger Wehren erwartet. Aus Wien ist bereits eine Deputation, bestehend aus einem Brandinspektor und drei Offizieren, eingetroffen.

Der Staat als Arbeitgeber. Ein Postbote in Eichweiler bei Aachen wurde von der Strafkammer zu Aachen wegen Unterschlagung im Amte mit drei Monaten Gefängnis bestraft. Bei einer plötzlichen Revision fehlten dem Postboten an dem mitzuführenden Briefmarkenbestand Marken im Werte von drei Mark. Der Beamte war mit einem Monatsgehalt von 48 M. angestellt.

Die Schulden. Nach der jetzt erschienenen amtlichen Liste über die verhängnisvolle Abstimmung im Reichstage am Mittwoch schieden von den Brauntweinparteien ohne Entschuldigung 52, entschuldigt 13, beurlaubt 14, frank 10. Das sind im ganzen 89.

Hoffentlich lassen nun diesen unanfechtbaren Zahlen gegenüber die Spiritusmänner von dem thüringischen Beginnen ab, die Minorität für das Scheitern ihres Ueberfalls verantwortlich zu machen.

Bestrafte Chinakrieger. Unter dem mit dem Lloydampfer "Stuttgart" eingetroffenen Transport kranker Soldaten vom ostasiatischen Expeditionskorps befand sich auch eine Anzahl Arrestanten, die zum Teil nach Magdeburg, zum Teil nach Köln transportiert wurden, um dort ihre Strafen abzubüßen. Einer von ihnen soll der "Rhein.-Westf. Btg." zufolge mit 15 Jahren Festung bestraft sein.

Auf eine Eingabe, welche der Berliner Anwaltsverein an den Justizminister Schönstedt über die Mißstände der neuen Gerichtsvollzieherordnung gerichtet hatte, ist an den Vorsitzenden des Anwaltsvereins, Justizrat Jacobsohn, ein Antwortschreiben des Justizministers vom 2. Mai d. J. des Inhalts gelangt, daß es bei dem Bestehen der neuen Ordnung kein Beweisen habe. Der Justizminister findet daran so viele Vorzüge, daß er sich zu einer Änderung nicht zu entschließen vermugt.

Frommer Sport. Die "Völkersitz" schreibt: "Gesund beten" ist die neueste Beschäftigung, die der Potsdamer "Gesellschaft" obliegt, die sich des Zutritts zum Hofe röhmt. Der Aberglaube besteht darin, daß durch eifriges Beten, ohne Hilfe von Arzten, Medikamenten oder dergleichen, Krankheiten und Wunden geheilt werden sollen. Die hauptsächlichen Vertreter dieser "Lehre" haben ihren Sitz in Dresden und Hannover und über diese nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch aus. Die Kranken, die davon profitieren wollen, brauchen nicht einmal persönlich zu erscheinen, sondern können sich auf eine briefliche Beschreibung ihres Leidens beschränken. Durch die in ihrem Interesse alsdann veranlaßten Gebete wird angeblich ihre Heilung früher oder später bewirkt. Einzelne Hofprediger sollen bereits Veranlassung genommen haben, von der Kanzel herab gegen die "Lehre" vom Gesund- oder Heilbeten und deren Anwendung Front zu machen. Wie es heißt, gehören zu den eifrigsten Anhängern und Verbreitern dieses Aberglaubens auch solche Personen, die vermöge ihrer

Stellung in steter Fühlung mit dem Kaiser und der Kaiserin stehen, welche augenscheinlich von dem sich in ihrer unmittelbaren Nähe abspielenden Unfug nicht unterrichtet sind.

## Der Krieg in China.

Eine Separatversöhnung zwischen Russland und China rückt immer näher. Ein Korrespondent der "Times" will in Tokio aus bester Quelle erfahren haben, daß der russische Gesandte von Giers Lihungtschang den Vorschlag gemacht hat, Russland werde die gesamte Indemnitätzahlung gegen Zubilligung bedeutender Konzessionen politischen Charakters übernehmen.

Ich glaube zu wissen, heißt es weiter, daß Lihungtschang geantwortet hat, der chinesische Hof werde bei der im Herbst erfolgenden Rückkehr nach Peking alle feindlichen Einflüsse zu nichten machen und die Beziehungen mit Russland, welche für die Sicherheit Chinas immer notwendiger werden und namentlich für die Aufrechterhaltung der Dynastie erforderlich sind, wieder herstellen.

Abgelehnt hat also der schlaue Chinesen den schlauen russischen Vorschlag noch keineswegs.

In England wird man natürlich darob ganz nervös.

Bon sonstigen Ereignissen in China liegen heute nur wenige Nachrichten vor. Die "Agence Havas" meldet vom 19. aus Peking: Der bisherige französische Gesandte Pichon ist heute abgereist. Auf dem Bahnhof waren zur Verabschiedung General-Feldmarschall Graf Waldersee, die fremden Generale, Offiziere und Diplomaten sowie Prinz Tsching und Lihungtschang anwesend. Der regelmäßige Verkehr zwischen Peking und Shanghai ist gestrichen.

Feldmarschall Graf Waldersee meldet aus Peking: Nach verschiedenen Nachrichten sind wiederholt Seeräuber südlich Shantung geplündert und haben Expreßungen verübt. S. M. Kanonenboot "Iltis" ist im Golf von Peking eingetroffen, um die Küste abzusuchen.

Der Kaiser von Russland hat zur Erinnerung an die Kriegshäten russischer Truppen in China eine Medaille gestiftet.

## Der Krieg in Südafrika.

Nach einer Meldung des "Reuter's Bureau" aus Cradock vom 17. Mai befindet sich das Kommando, dessen Führer Swanepoel jüngst getötet wurde, nördlich von Pearson; dasselbe wählt einen anderen Führer. Nach derselben Nachricht hatte Oberst Gorringe ein Gesicht mit einem Kommando bei Roodeklopf östlich von Stromberg. Die Buren hatten 4 Tote und Verwundete. Eine Burenabteilung, deren Stärke verschiedentlich geschätzt wird, überquerte vor einigen Tagen den Orangefluss und begab sich nach Burberg. Führer derselben sind Lotter, Vanreene und andere.

Weiter meldet "Reuter's Bureau" vom 18. aus Standerton: Die Buren haben zwischen Amersfoort und Ermelo die Kolonne des Generals Bullock dreimal angegriffen. Sie verfügten über einen Zwölfspfünder, 2 Pompomgeschütze und ein Maxim-Geschütz. Es wurde jeder Versuch gemacht, diese Geschütze wegzunehmen, allein dies gelang nicht. Schließlich wandten sich die Buren über Ermelo nach Carolina. Louis Botha verließ mit der Garnison und seinen Offizieren Ermelo am 15. Mai und wandte sich ostwärts. General Bullock trieb hierauf die Einwohner Ermelos aus der Stadt. Kaum hatten die englischen Truppen die Stadt verlassen, so tauchten die Buren wieder auf und durchsuchten die Stadt nach Burghers, welche sich etwa ergeben haben könnten. General Elliot hatte im Laufe der Woche 4000 Pferde und Vieh, wie auch viele Burenfamilien nach Standerton geschickt.

## Ausland.

## Frankreich.

Die bevorstehende Ernennung Revoils zum Gouverneur von Algier bedeutet, wie aus Paris

gemeldet wird, eine aktiver Politik Frankreichs in Marokko. Revoil war, bevor er Resident in Tangier wurde, Residentstellvertreter in Tunis. Er kennt die geheimsten Absichten der Regierung. England.

In hiesigen eingeweihten Kreisen wird der Rücktritt Salisburys als sicher angenommen; als sein Nachfolger gilt Balfour. Serbien.

Wie bereits kurz gemeldet, hat in Belgrad die Nachricht, daß es dieses Mal mit der Schwangerschaft der Königin Draga "nichts sei", nicht nur beim Könige, sondern auch bei der Bevölkerung arge Misstimmung hervorgerufen. So meldet man von dort unter 18: Die Erregung der hiesigen Bevölkerung über die vereiteten Aussichten auf die Geburt eines Thronerbens ist groß, um so heftiger, als ja noch jüngst das Thronfolgegesetz selbst zu gunsten einer weiblichen Erbfolge abgeändert wurde. Wenn in Serbien auch kein Bürgerkrieg zu befürchten ist, so machen sich doch schon jetzt Umlaufen der Anhänger des Präsidenten Karageorgewitsch bemerkbar.

Man hat in Belgrad angenommen, die Königin Draga habe ihren Mann mit der Vorstellung einer Schwangerschaft einfach duppiert. Ein Anzahl vom Auslande zur Untersuchung des Zustandes der Königin nach Belgrad berufen. Arzte hat sich in ihrem Protokolle jedoch dahin ausgesprochen, daß die Königin zu jener Zeit, als sie ihrem königlichen Liebsten das "jüge Geheimnis" anvertraute, wirklich an ihre Schwangerschaft glauben konnte. Von zuständiger Seite wird hierüber als authentisch aus Belgrad gemeldet:

Die "sachmännische" Untersuchung durch die aus dem Auslande berufenen Arzte stellte fest, daß bei der Königin einstweilen weder eine Schwangerschaft unmittelbar vor der Geburt (grossesse à terme) noch eine vorge schrittene Schwangerschaft (grossesse avancée) bestehe, wie dies der französische Arzt Caulet in einem Gutachten vom 8. September 1900 behauptete, nach welchem sich die Königin damals im vierten bis fünften Monat der Schwangerschaft befunden hätte. Das Protokoll der Arzte erklärt sodann, die Annahme Caulets erkläre sich indeß aus dem Umstande, daß die Gesamtheit der bei der Königin gezeigten Symptome für eine wirkliche Schwangerschaft sprechen und genügen konnte, um die Königin, sowie ihre Umgebung von dem Vorhandensein einer Schwangerschaft zu überzeugen. Die Arzte geben zu, daß es sich damals um den Anfang einer Schwangerschaft gehandelt haben könnte, welche jedoch inzwischen unterbrochen worden sein konnte. Schließlich stellen die Arzte fest, daß der jetzige Zustand der Königin weder für ihre Gesundheit, noch für ihren gesamten Organismus irgendwie nachteilig und daher eine baldige Schwangerschaft nicht ausgeschlossen sei. (Na, dann geht's ja!) Bezuglich der Verfassung Caulets im September 1900 ist jetzt festgestellt, daß damals verschiedene Symptome auftraten, welche eine ärztliche Konultation um so mehr als geboten erscheinen ließen, als der König und die Königin eine Reise in das Innere des Landes unternahmen wollten, welche infolge des Gutachtens Caulets unterblieb, da dieser der Königin strenge Ruhe anriet. — Die arme Draga ist also gar nicht schuldig. Sie kann doch einfach nichts dafür!

Unterm 18. wird dann noch weiter aus Belgrad gemeldet: Die Abendblätter veröffentlichten erst heute ein kurzes Comunicado, nach welchem die Niederkunft der Königin, die auf Grund der Diagnose des französischen Arztes Caulet dieser Tage eintreten sollen, nicht zu erwarten stehe. Dr. Wertheim aus Wien und Dr. Cantacuzene aus Bukarest, die heute hier eingetroffen sind, haben sich in allen Punkten dem von den russischen Arzten abgegebenen Gutachten ange schlossen.

## Aus der Frauenbewegung.

Der Verein Katholischer deutscher Lehrerinnen beabsichtigt, ein Heim für

katholische Lehrerinnen in Paris zu gründen. Das Heim wird allen katholischen Lehrerinnen aus den verschiedenen Ländern deutscher Zunge (Deutschland, Österreich, Burgund) offen stehen, eine Stellenvermittlung und Auskunftsstelle unterhalten und erwünschte Studiengelegenheit vermitteln oder selbst veranstalten. Das Heim wird Anfang Mai in Paris, Rue Baneau 45, eröffnet.

Das Frauenstimmrecht vom norwegischen Oberhaus verworfen. Das norwegische Lagting verwarf, wie drahltisch aus Christiania gemeldet wird, mit 16 gegen 13 Stimmen den Antrag, betreffend die Einführung des kommunalen Stimmrechts für Frauen; der Antrag soll jetzt in einer Plenarsitzung des Storting beraten werden.

### Provinziales.

Schönsee, 18. Mai. Kreisschulinspektor Rohde, welcher sich in Miloslaw erschossen hat während seiner hiesigen Amtsführung als Vorsitzender mehrerer Schulvorstände die für Schulbauten in Richnau, Colmanski u. vereinnahmten Bauosten den Bauunternehmern zum Teil nicht ausgeschahlt, so daß gegen ihn und die Regierung in Marienwerder Klage erhoben ist. Der Verbleib von mehr als 10 000 Mtl. ist bisher nicht aufgeklärt. Anscheinend steht der Selbstmord mit dieser Angelegenheit im Zusammenhang.

Culmsee, 19. Mai. Die Kreislehrerkonferenz des Schulaufsichtsbezirks Culmsee findet am 20. Juni statt.

Graudenz, 18. Mai. Ein Waldbrand, dessen Entstehung wieder auf unvorsichtiges Umgehen mit Streichhölzern oder Wegwerfen von brennenden Zigarettenresten zurückgeführt wird, brach am Spätabend des Himmelfahrtstages in der Nähe des Forsthäuses Rüdnick in Graudenz aus. Waldarbeiter, Bewohner der in der Nähe liegenden Dörfern und Infanterie-Mannschaften unterdrückten das Feuer. Auch am Dienstag hat ein kleiner Waldbrand im Jagen 17 des Graudener Stadtwaldes stattgefunden. — Eines plötzlichen Todes starb am Himmelfahrtstage Herr Kunstmaler Georg Hering hier selbst. Er befand sich im "Roten Adler" zu Dragaß, stürzte plötzlich um und war tot.

König, 18. Mai. Ein eigenartiger Konflikt zwischen Militär und Volk beschäftigte heute das Reichsgericht. Am 19. September v. J. fand in der Umgegend von Peterswalde das Manöver der 35. Division statt. Als eine Thorner Infanterie-Kompanie einzog, trat eine Stockung ein, weil die Besatzersfrau Bahr aus Peterswalde in patriotischer Gefühlsauswirkung eine Partie Obst an die Soldaten verteilte. Der Hauptmann Heinke, der die Ursache der Stockung nicht kannte, sprengte auf seinem Pferde herbei und hatte das Unglück gerade die Frau Bahr umzureiten, die dadurch Verletzungen erlitt. Als Frau Bahr nach Hause und ins Bett gebracht worden war, machte Hauptmann Heinke ihr einen Besuch, um sich wegen seines Verhaltens zu entschuldigen. Da aber die Frau, statt ihn anzuhören, nur sagte: "Wie können Sie so unverschämmt sein und mich umreiten?" zog er sich sofort zurück. Der Ehemann der Frau rief darauf: "Ist es etwa nicht unverschämmt, die Leute abschlich umzureiten?" Als Heinke nochmals erklärte, er habe nur sein Bedauern über den Vorfall aussprechen wollen, erwiderte Bahr: "Ihr Bedauern ist be . . ." Das hiesige Landgericht, vor dem sich Bahr wegen Beleidigung zu verantworten hatte, hat ihn am 18. März zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Schutz des § 193 wurde dem Angeklagten deshalb nicht zugestellt, weil ihm, wenn er das Verhalten des Hauptmannes hätte rügen wollen, andere Worte zur Verfügung gestanden hätten. Das Reichsgericht erkannte heute diese Rechtfertigung für zutreffend an.

Culm, 18. Mai. Nach dem in der Hauptversammlung der Kaiser Wilhelm-Schützen gilde erstatteten Jahresbericht beträgt die Zahl der Mitglieder 209 ordentliche und 29 außerordentliche, die Einnahmen betragen 6675, die Ausgaben 6341 Mtl., die noch zu tilgenden Schulden 5300 Mtl., bereits getilgt sind 5900 Mtl. Der neue Etat wurde in Einnahme und Ausgabe auf 6889 Mtl. veranschlagt. In den Vorstand wurden die Herren Geiger, Smolinski und Hillenberg gewählt. Zum Schluß wurde der Gilde die für die von der Kaiserin angenommene Königswürde gestiftete Medaille übergeben. Herr Stadtrat Peters brachte ein Hoch auf die Kaiserin aus. Der glückliche Schütze war Herr Stadtrat Grzyński. — Die Bazar-Einnahme zum Besten des Waisenhause betrug 1500 Mtl. — In Zielno wurde in einem Wassergraben die Leiche eines unbekannten, ca. 45 Jahre alten Mannes gefunden. Papiere fehlten. — Gestern Vormittag brannten die unter einem Dache liegenden Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Besitzers Wedel in Oberaußmaß nieder. Außer dem ganzen Inventar sind zwei Pferde, drei Kälber, sechs Läuse, sowie 70 Mtl. in den Flammen geblieben. Der Alsfitzer W. erlitt leichte Brandwunden. W. erleidet großen Schaden, da er nur sehr gering versichert ist.

Aus dem Kreise Königsberg, 18. Mai. Der 13jährige Lonski in Abbau Bielle entzündete Pulver, wobei auch das Pulver in seiner Tasche explodierte. Hierbei wurden ihm Beine, Leib und Brust schwer verbrannt.

Schlochau, 17. Mai. Der verhaftete Rechtsanwalt Lohwasser ist am 15. Mai früh in das Königer Gefängnis überführt worden. Die Einleitung des Verfahrens soll auf Grund einer Denunziation an die Anwaltskammer erfolgt sein. L. hatte u. a. eine größere Summe (man spricht von 9000 Mtl.), welche er zur Eintragung auf ein Grundstück von seinem besten Freunde erhalten hatte, im eigenen Interesse verbraucht, und um die Strafhat zu verdecken, die Binsen selbst bezahlt.

Marienburg, 18. Mai. Den ersten Hauptgewinn der Marienburger Pferde-Lotterie, der einem Wirtschafts-Assistenten in Oberschlesien in den Schoß gefallen ist (Landauer mit 4 Rappen), hat die Firma Pommeranz u. Kuhn in Elbing für 6000 Mtl. angekauft. — Ertrunken ist gestern Nachmittag in Braunswalde beim Kahnfahren auf dem Teiche des Herrn Renten-Gutsbesitzers Worm ein junges 16 jähriges Mädchen namens Budnick. Die Leiche der Verunglückten wurde heute Morgen gefunden.

Riesenburg, 18. Mai. Am Abend des 9. Oktober v. J. traf der Arbeitsunternehmer Xaver Slowronski aus Ossetinow, Kreis Löbau, im hiesigen Schützenhause mit den russischen Arbeitern Choinowsky und Blazikowsky, welche vorher unter seiner Leitung in unserer Gegend gearbeitet hatten, damals aber durch keinen Vertrag an ihn gebunden waren, zusammen. Um sich aufs Neue ihrer Arbeitskraft zu versichern, drang er mit Drohungen aller Art auf sie ein. Choinowsky hatte jedoch keine Lust, weiter bei ihm zu arbeiten, und entzog sich seinen Nachstellungen durch die Flucht. Slowronski verfolgte ihn und feuerte mehrere Schüsse hinter ihm ab, ohne ihn jedoch in der Dunkelheit zu treffen. Deshalb hatte sich Sk. vor dem hiesigen Schöffengericht wegen Bedrohung zu verantworten. In Folge seiner vielen Vorstrafen, welche er wegen Diebstahls, Misshandlung, Unterschlagung, Beleidigung und Meineides bereits verbüßt hatte, wurde er zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Pugzig, 18. Mai. Die Stadtverordneten haben die Bildung einer Gesundheitskommission mit der Begründung abgelehnt, daß unsere Stadt zu den gesündesten und reinlichsten gehöre. — Aus Anlaß ihrer am 26. d. M. stattfindenden goldenen Hochzeit haben die Anton und Konstantina Busch'schen Eheleute in Ruzau ein allerhöchstes Gnadenfest von 30 Mtl. erhalten.

Danzig, 18. Mai. Die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Ostmarken-Vereins hatte zu gestern Abend eine öffentliche Versammlung einberufen, in welcher zunächst der stellvertretende Vorsitzende Herr Landgerichtsrat Bischoff auf die "schwere Gefahr des vordringenden Polentums" hinwies. Alsdann hielt Herr Dr. Voentischen aus Berlin einen Vortrag über das Thema: "Das Vordringen des Polentums und der deutsche Ostmarkenverein". Nach einem Rückblick auf die historische Entwicklung des Polonismus im Osten schilderte der Redner die Entwicklung eines polnischen Mittelstandes in den Städten und die Boykottierung der Deutschen. Interessant ist gewiß für viele die Mitteilung, daß Berlin heute mit sechzigtausend Polen die zweite Polenstadt ist, da nur Warschau eine größere polnische Bevölkerung besitzt. — Mit Rücksicht auf die hier zur Zeit des Kaiserreichs zu erwartende Einquartierung großer Truppenmassen richtet der Magistrat an die Bewohner Danzigs und der Danziger Vororte einen Mitteilung, nach welcher für die Unterbringung der Truppen vom 10. September an auf mehrere Tage Sorge zu tragen ist. Um die Bürgerschaft möglichst wenig zu belasten, beabsichtigt der Magistrat, die Quartiere, soweit dies irgend möglich ist, zu mieten. Auch Massenquartiere sind geplant, und es werden dazu Säle in Restaurants, Fabrikräumen oder Speicheräume, fertige, noch unbezogene Häuser u. s. w. gebraucht. — Die Errichtung einer dritten staatlichen Fleischkonservenfabrik in Danzig plant dem Unternehmen nach die Regierung, falls das Unternehmen in Königsberg nicht zustande kommt.

Elbing, 18. Mai. Verhängnisvoll sollte am Himmelfahrtstage ein Spaß für den 15jährigen Dienstjungen Kante in Ankemitt werden. K. plauderte vormittags im Stalle mit Knechten und Mägden. Aus Übermut befestigte er an einem Nagel einen Strick und äußerte, er werde sich "aus Spaß" mal aufhängen. Die Mädchen und Knechte lehnten sich jedoch nicht an die Späße, die der Junge noch außerdem machte, sondern gingen ihrer Arbeit nach. Als man nach etwa einer Viertelstunde den Dienstjungen suchte, hing er an dem Nagel und konnte nur als Leiche abgeschnitten werden. — Gestern Nachmittag hatte der dreißigjährige Fabrikarbeiter Gustav Höhmann vom Kl. Wunderberg mit seiner Familie einen Spaziergang nach dem Geizhals unternommen. Nach seiner Rückkehr hängte er sich auf dem Hausboden an einer Waschleine. Der Beweggrund ist unbekannt.

Osterode, 18. Mai. Da hier eine Fortbildungsschule noch nicht besteht, hat der Herr Regierungspräsident die Errichtung einer solchen angeregt und zur Deckung der Kosten einen Staatszuschuß in Aussicht gestellt.

Königsberg, 18. Mai. Als Brandstifter ist ein auf dem Weidendaame wohnender 25jähriger Mann am 16. Mai des Abends abgesetzt worden. Der Mann hatte sich in ein Haus der Holländerbauernstraße eingeschlichen und dort auf dem Boden eine mit Petroleum gefüllte Bleiflasche ausgegossen. Nachdem er das Del entzündet hatte, und als er eben im Begriff war, sich zu entfernen, wurde er von einem Dienstmädchen bemerkt, das sofort Alarm schlug, worauf es gelang, den Brandstifter festzunehmen. Das Feuer konnte, da die Feuerwehr alsbald zur Stelle war, rechtzeitig gelöscht werden. — Die große Pferdeausstellung des Vereins für Pferderennen wurde heute auf dem neuen Ausstellungsort bei Carolinenhof eröffnet. Die geräumigen Stallungen sind fast sämtlich besetzt; es sind im ganzen 270 Pferde, zumeist edler Rasse, ausgetrieben. — Das 50jährige Stiftungsfest des Corps "Valkia" findet gegenwärtig hier statt. An dem gemeinsamen Mittagessen im Theater-Restaurant beteiligten sich 180 Personen einschließlich der Korpschwestern. — Auf eine 50jährige Thätigkeit im Justizdienst kam am Montag den 20. d. M. der Rechtsanwalt und Notar Herr Justizrat Löffel hier selbst zurückblicken.

Lyd, 18. Mai. Im Verfolgungswochenende töte sich in der Nacht zu Mittwoch in der Bahnhofstraße in der Nähe der Kirche der russische Student Israel Einowitsch aus Rossow, indem er sich die Halsarterien mit einer Schere durchschneidet. Der Wächter fand den jungen Mann gegen 2 Uhr an der Mauer lehnend und stark blutend und brachte ihn sofort nach dem Lazarett, wo er jedoch nach einer halben Stunde verstarb. In seinem Besitz befanden sich eine größere Summe Geldes sowie eine Fahrkarte nach Königsberg.

Allenstein, 18. Mai. Um die Stelle des zweiten Bürgermeisters unserer Stadt haben sich im ganzen 11 Herren beworben, darunter zwei Rechtsanwälte aus Ostpreußen, die schon längere Zeit im Kommunaldienst thätig sind. — Auf dem Jahresfest des ostpreußischen Kirchengesangvereins, das am 28. und 29. Mai (Pfingst-Dienstag und Mittwoch in Allenstein stattfinden soll, wird auch die in Aussicht genommene Umgestaltung des Provinzialchoralbuchs zur Sprache gebracht werden.

Inowrazlaw, 18. Mai. Wegen Ankaufs der Paetzold'schen Maschinenfabrik verhandelt, wie bereits berichtet, die Posener Aktiengesellschaft S. Cegielski. Es soll die Absicht bestehen, die Posener Fabrik aufzulösen und nach Inowrazlaw zu verlegen und in Posen nur die Fabrik der früheren Firma Urbanowski, Romocki u. Ko. weiter bestehen zu lassen.

Aus dem Kreise Schlawe, 18. Mai. In Jähingen kam in dem Schulhause Feuer aus. Das Gebäude mit Stall wurde ein Raub der Flammen. Darauf sprang das Feuer auf die Wohngebäude der Eigentümer Neuenfeld, Zille und Knop über und legte auch 3 Wohnhäuser nebst Stallungen und Scheune in Asche.

Bromberg, 18. Mai. Die Jahresversammlung der evangelischen Missionskongregation in der Provinz Polen findet Dienstag und Mittwoch, 21. und 22. Mai, im Posen statt. — Zu den Pockenerkrankungen erfährt die "D. P." authentisch, daß alle Gerüchte über Epidemien in der Danzigerstraße und unter Militärpersonen frei erfunden sind. Im ganzen haben hier einschließlich des Arbeiters, der die Krankheit in das hiesige Diakonissenhaus eingeschleppt hat, nur vier Erkrankungen stattgefunden, die sich sämtlich auf das Diakonissenhaus beschränken. Die Kranken sind sofort isolirt. Zur Beunruhigung liegt zur Zeit durchaus keine Veranlassung vor.

Posen, 18. Mai. Ein entsetzliches Unglück ereilte gestern den in der Schifferstraße Nr. 12 wohnenden Schuhmacher Paul Kadulla. Derselbe säuberte mittags ein Spind und steckte dabei eine Menge altes Papier in den Kochherd und zündete es an. Als das Papier schon brannte, bemerkte er mit Schrecken, daß sich darunter auch ein Päckchen mit Sprengstoff befand. In der Absicht, die drohende Katastrophe zu verhindern, riß K. das Päckchen aus dem Feuer heraus, warf es auf den Fußboden und trat mit dem Fuß darauf, um die Flammen zu ersticken. Sofort erfolgte eine furchtbare Explosion, welche dem K. das Bein fast bis zum Knie in Stücke zerriss, so daß verschiedene Fleischteile an den Wänden klebten. Der bedauernswerte Mann wurde sofort nach dem Stadtlazarett gebracht, wo ihm das Bein bis zum Knie abgenommen werden muß. K. ist verheiratet und Vater eines 11 Jahre alten Kindes. — Sieben städtische Lehrer feierten in den letzten Wochen ihr 50jähriges bzw. 25jähriges Lehrerjubiläum. Ihnen zu Ehren veranstaltete der Posener Lehrerverein am Mittwoch Abend einen glänzenden Kongress. — Die Posener "Figaro" wollen streiken!

Gestern Abend fand im Saale des "Hotel de Soye" eine Versammlung von Barbiergehilfen statt, die eine Reihe Forderungen der Gehilfenschaft aufstellte. — Die zweite Strafkammer verurteilte heute den früheren verantwortlichen Redakteur der "Praca", Alfons Kaniewski, wegen Beleidigung des damaligen Staatssekretärs v. Podbielski zu zwei Monaten Gefängnis als Zusatzstrafe.

### Lokales.

Thorn, den 20. Mai 1901.

— Personalien. Der Rechtsanwalt v. Podbielski ist in die Liste der bei dem Amtsgericht und dem Landgericht in Danzig zugelassenen Rechtsanwälte eingetragen worden. — Zur Probiedienstleistung als Grenzausseher ist der Bizefeswebel Flatow von Graudenz nach Ottotschkin einberufen worden.

— Kolonialabteilung Thorn. Eine Vorführung von Lichtbildern aus Togo veranstaltete die hiesige Kolonialabteilung am Sonnabend abends 8 Uhr im großen Saale des Artushofes. Der Eintritt war unentgeltlich, und Damen und Gäste waren willkommen. Infolgedessen war eine recht stattliche Anzahl von Besuchern oder vielmehr Besucherinnen erschienen, denn die Versammlung bestand überwiegend aus Damen. Nach einigen begründeten Worten kam der Vorsitzende auf die geringe Mitgliederzahl der Thorner Abteilung zu sprechen und empfahl, jetzt im Sommer für die Abteilung zu werben, damit im Winter eine genügend große Anzahl von Teilnehmern vorhanden sei. Auch eines anderen Uebelstandes erwähnte er, der unregelmäßigen Bestellung der Kolonialzeitung, und riet, sich in dieser Angelegenheit an den Schriftführer, Herrn Oberlehrer Preuß wenden zu wollen. Nachdem der Saal durch Auslöschen der Gaslaternen verdunkelt worden war, begann die Vorführung der Lichtbilder, welche ohne wesentliche Störung etwa eine Stunde in Anspruch nahm. Herr Lehrer Preuß erbeschrie, welcher die einzelnen Darstellungen durch einen interessanten Vortrag erläuterte, gab damit zugleich eine Schilderung über die Kolonie selbst, ihre Bevölkerung, den Handel und Verkehr mit Europa und die Früchte, die die deutsche Regierung in dieser kleinsten Kolonie in Afrika erzielt hat. Zur Vorführung gelangten u. a. Ansichten der verschiedenen Regierungsgebäude, der Post- und Zollstationen, der wichtigsten Faktoreien, Aufnahme einer Trägerkarawane, welche den Handelsverkehr mit dem Innern vermittelte, Bilder der farbigen Polizeitruppe, ferner Straßenteile und Marktplätze der Städte Lome und Kl. Popo mit der Lagune von Kl. Popo, dann folgten Szenen aus dem Leben und den Gebräuchen der Togo- und Ewenerer, welche einen Einblick in ihre Lebensweise und ihr Familienleben, ihre Religionslehre, ihre Beschäftigung und Gewerbehäufigkeit (Schmiedekunst, Weberei) gewährten. Der allseitige Beifall, der dieser Veranstaltung gebracht wurde, sprach laut für die Beliebtheit derartiger Abende und war der beste Ausdruck des Dankes der Anwesenden. Zum Schlusse wurde noch mitgeteilt, daß das Mitglied Herr Dr. Meyer an der Bundesversammlung in Lübeck am 6. und 7. Juni als Delegierter teilnehmen werde. Der Rest des Abends vereinigten viele der Teilnehmer zu einer ungezwungenen Unterhaltung im Fürstenzimmer.

— Die Liedertafel Moller gab am gestrigen Sonntag-Morgen im Garten des Wiener Cafés ihr übliches Maikonzert. Der recht frische, kühle Wind übte keinen Einfluß auf die Zugkraft des selben und den Besuch aus, denn bereits in der frühesten Frühe entfaltete sich in den Gängen des schattigen Gartens und an den zahlreichen, weißgedeckten Tischen ein reges, buntes und farbprächtiges Treiben. Das Orchester war mit Pflanzen-Arrangements geschmückt, vor demselben prangte ein "Grüß Gott" in Riesenlettern. Nachdem um 6 Uhr das von einem Teil der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 61 ausgeführt Instrumental-Konzert begonnen hatte, scharten sich gegen 7 Uhr die Sänger um ihren Dirigenten, Herrn Sich, um unter dessen bewährter Leitung mehrere ihrer stimmungsvollsten Lieder vorzutragen. Die einzelnen Piecen wurden sehr korrekt und mit einem Verständnis zu Gehör gebracht. Die Liedertafel Moller bewies dadurch, daß sie sich in bezug auf ihre Leistungen den Thorner Gesangvereinen ebenso würdig als ebentbürtig zur Seite stellen kann. Dies bekundete auch der reiche Beifall, der den Sängern von der Zuhörerschaft in reichstem Maße gespendet wurde. Nachdem noch einige Konzertstücke gespielt waren, erreichte die Feierlichkeit gegen 9 Uhr ihr Ende, und mit dem Bewußtsein, einen genussreichen Morgen verlebt zu haben, zerstreuten sich die Besucher, um den nach seinem Anfang so vielversprechenden Tag in ebenso schöner Weise zu beschließen. Nach Erledigung des Programms vereinten sich die Moller Sangesbrüder mit den Sängern der Thorner Liedertafel, die recht zahlreich vertreten waren, beim Frühstück. Der Vorsitzende der Moller Liedertafel, Herr Fabrikbesitzer Born, begrüßte die Thorner Genossen und dankte denselben für ihr zahlreiches Erscheinen, worauf die Moller Liedertafel den Thorner ein "Grüß Gott" brachte, das von den Thorner Sängern erwidert wurde. Herr Oberlehrer Sich dankte im Namen der

Thorner Liedertafel für die freundliche Aufnahme und brachte ein Hoch auf die Gaufreundschaft der Mocker Liedertafel aus.

**Gaußängerfest in Marienwerder.** Auf Ersuchen des Geschäftsführenden Ausschusses des Weichselgau-Sängerbundes hat die Eisenbahn-Direktion genehmigt, zu dem am 16. Juni in Marienwerder stattfindenden Sängerfest einen Sonderzug von Thorn nach Marienwerder nach folgendem Fahrplan abzulassen: Hinfahrt: Thorn Hypth. ab 5,50 Vorm., Thorn Stadt an 5,55 Vorm., ab 5,58 Vorm., Mocker an 6,03, ab 6,05 Vorm., Culmsee an 6,35, ab 6,43 Vorm., Marienwerder an 9,10 Vorm. Rückfahrt: Marienwerder ab 9,40 Abends, Culmsee an 12,03, ab 12,05 Nachts, Mocker an 12,35, ab 12,37 Nachts, Thorn Stadt an 12,42, ab 12,44 Nachts, Thorn Hypth. an 12,49 Vorm. Zu diesem Zuge werden von den Stationen Thorn (Hypth. und Stadt), Mocker, Culmsee, Kornatow, Graudenz und Garjacee nach Marienwerder Rückfahrtkarten zum einfachen Fahrpreise verausgabt werden, welche sowohl auf der Hin- als auch der Rückfahrt nur zu dem Sonderzuge Gültigkeit haben.

**Prämien für Handarbeitslehrerinnen** hat der Unterrichtsminister auch in diesem Jahre in mäßigen Beträgen den Regierungen zur Verfügung gestellt. Es sollen nur solche Handarbeitslehrerinnen bedacht werden, welche besonders gute Erfolge aufzuweisen und sich in jeder Beziehung einer Anerkennung würdig gemacht haben.

**Zusammenkunft des ostdeutschen Feuerwerker- und Zugpersonals in Danzig.** Auf Einladung des Vereins der Zeugfeldwebel und Feuerwerker der Garnison Danzig wird in Danzig am Pfingstfest eine Zusammenkunft des ostdeutschen Feuerwerker- und Zugpersonals stattfinden. Es sind verschiedene Ausflüge und Besichtigungen, Kommers und Festessen geplant.

**Geltungsdauer der Rückfahrtkarten zu Pfingsten.** Die am 23. Mai und den folgenden Tagen (sowohl vor als nach dem Fest) gelösten Rückfahrtkarten gelten bis einschließlich 3. Juni. Die Rückfahrt muss spätestens am 3. Juni bis 12 Uhr mitternachts angetreten und darf nach Ablauf dieses Tages nicht mehr unterbrochen werden.

**Postalische Examen-Verschärfung.** In den Kreisen der Postassistenten herrscht gegenwärtig eine gedrückte Stimmung. Es sind nämlich schon seit längerer Zeit die Anforderungen für die Ablegung der Sekretärprüfung ganz bedeutend in die Höhe geschraubt worden, sodass es selbst begabteren Assistenten mitunter sehr schwer fällt, die Prüfung zu bestehen. Die Nachricht, dass bei der Kaiserlichen Oberpostdirektion in Königsberg i. Pr. bei den letzten drei Prüfungen von 23 Kandidaten nur 3 das Examen absolvieren konnten, hat das Wasser zum Sieden gebracht. Es ist geplant, bei dem neuen Reichspostsekreter Kraatz vorstellig zu werden und zu bitten, die Examina-Vorschriften zu mildern, da durch unnötiges Beiwerk, wie z. B. genaueste Kenntnis der französischen Sprache, das Aufrücken der Assistenten in die Sekretärsstellen ganz bedeutend erschwert worden sei.

**Gesundheits-Kommissionen.** Durch das Gesetz vom 16. September 1899 ist verordnet, dass jede Gemeinde mit mehr als 500 Einwohnern, eine Gesundheits-Kommission zu bilden hat. Die Zusammensetzung und Bildung dieser Kommission erfolgt in den Städten gemäß der in den Städte-Ordnungen für die Bildung von Kommissionen (Deputationen) vorgesehenen Bestimmungen. Die Gesundheits-Kommission hat die Aufgabe, von den gesundheitlichen Verhältnissen des Ortes durch gemeinsame Besichtigungen sich Kenntnis zu verschaffen und die Maßnahmen, der Polizeibehörde, insbesondere bei der Verhütung des Ausbruchs oder der Verbreitung gemeingesährlicher Krankheiten in geeigneter Weise (Untersuchung von Wohnungen, Belehrung der Bevölkerung u. c.) zu unterstützen; ferner über alle ihr von den Behörden vorgelegten Fragen des Gesundheitswesens sich gutachlich zu äußern und den Behörden Vorschläge auf dem Gebiete des Gesundheitswesens zu machen.

**Landwirtschaftliche Wagen** mit mehr als 2000 Kilogr. Tragfähigkeit nebst zugehörigen Gewichten, die einer Nachprüfung nicht unterliegen, sollen auf Anordnung des Handelsministers durch den nächsten zuständigen Aichmeister auf ihren Zustand geprüft werden. Prüfungsgebühren werden hierfür nicht erhoben. Doch müssen dem Aichmeister Tagegelder und Reisefosten von der Ortspolizeibehörde gezahlt werden.

**Zu dem Verbot der Beförderung von Glimmer-Postkarten,** das der neue Staatssekretär des Reichs-Postamts vor einigen Tagen erlassen hat, schreibt man der "Elbinger Zeitung": "Das Verbot betrifft die unter dem Namen Perl- und Glimmerkarten seit etwa zwei Jahren vor kommenden Ansichts-Postkarten, d. h. Karten, deren Bildschmuck mit glitzerndem Metall- oder Glässtaub noch besonders verziert ist. Diese Karten wurden besonders an hohen Festtagen in großen Massen abgesetzt. Das Verbot erfolgte, weil es vorkommen sein soll, dass Beamte beim Abstempeln Verlebungen an der Hand erlitten. Vorläufig werden die Glimmer-

Karten noch von der Post befördert, da das Verbot erst vom 1. Juli ab in Kraft tritt.

**Der Verband Ostdeutscher Industrieller** hielt am 14. Mai in Danzig eine Vorstandssitzung ab, in welcher der Vorsitzende, Herr Regierungsrat a. D. Schrey, dem verstorbenen Herrn Kommerzienrat Loeser aus Berlin (i. Fa. Loeser und Wolff, Braunsberg und Elbing), einem Mitbegründer des Verbandes, Worte der Erinnerung widmete. Auf Grund erfolgter Neuwahlen setzt sich der Verband zusammen: Generaldirektor und Konsul Marx-Danzig Vorsitzender, Kommerzienrat Goerke-Monty, Kommerzienrat Levy-Inowrazlaw, Banddirektor Michalowski-Posen, Generaldirektor Priester-Berlin, Rheder-Rodenacker-Danzig, Regierungsrat a. D. Schrey-Danzig, Fabrikdirektor Schütt-Czerst, Fabrikbesitzer Vittoriuss-Graudenz, Kaufmann Wieler-Danzig. Einem Antrage auf Erhöhung der Mitgliedsbeiträge wurde nicht stattgegeben.

**Marienburg-Mlawer-Bahn.** In der Jahres-Generalversammlung waren 6937 Stimmen vertreten. Die Bilanz wurde genehmigt und die Dividende für die Prioritätsaktien auf fünf, für die Stammaktien auf drei Prozent nach dem Vorschlag des Aufsichtsrats festgesetzt. Die Dividende ist zahlbar am 1. Juni. Schließlich erfolgte die Wiederwahl der Aufsichtsratsmitglieder Geheimer Regierungsrat Lent, Kommerzienrat Stoddart und Senator Leichen.

**Das Preisgericht für die Errichtung eines Kriegerdenkmals in Danzig** zu welchem Zweck 50 000 Mark zur Verfügung stehen, fasste folgenden Beschluss: 1. Preis 1500 Mk.: Prof. Chr. Behrens-Breslau; 2. Preis 1000 Mk.: Bildhauer R. König-Dresden-Nadebeul. Lobende Erwähnung: Bildhauer Bederer-Berlin, Architekt Lüppen-Berlin, Architekt Tessendorf-Berlin, Architekt Bruein-Berlin, Professor Sirhowksi-Danzig.

**Grenz-Legitimationscheine.** Der Minister des Innern hat bestimmt, dass aus den Gebühren für Grenzlegitimationscheine, soweit sie nicht zur Entschädigung der ausstellenden Beamten verwendet werden, Beihilfen bis 20 Mk. für die Beschaffung von Lehrmitteln und Prämien bis 150 Mk. für die eine genügende Kenntnis der russischen Sprache nachweisenden, mit der Ausstellung der Legitimationscheine betrauten Beamten gewährt werden können.

**Ein Gauturntag des Oberweichselyaues** wurde gestern in Bromberg abgehalten. Es wurde beschlossen, im Laufe des Sommers ein Gauturnfest in Inowrazlaw zu veranstalten. Ferner wurde der bisherige erste Gauturnwart, Herr Oberlehrer Hellmann-Bromberg, als stellvertretender Gauvorsitzender gewählt.

**Von den Feuerwehren.** Am Freitag abends von 8 bis 9½ Uhr übte die städtische Feuerwehr unter der Leitung und den Instruktionen ihres Brandmeisters, des Herrn Stadtbaumeisters Leipholz, auf dem Hofe und dem Steigerturm der Hauptfeuerwehr, das Steigen mit den Hakenleitern. Am Sonnabend von 8½ bis 10½ Uhr hielt die freiwillige Feuerwehr auf dem Exerzierhofe der Hauptfeuerwache eine große Gesamtübung unter dem Kommando des Führers Stadtrat Borkowski ab. Die Mitglieder der Wehr waren zahlreich zur Stelle, sodass alle Geräte ausreichend besetzt werden konnten. Die Übungen klappten vorzüglich. Zum Schluss wurde vom Hydranten aus mit 2 Schläuchen eine Angriffsübung unternommen. Nach der Übung stand noch in dem Versammlungslokal bei Nicolai eine Versammlung statt, in welcher der Führer die ihm zugegangene Verfügung des Regierungspräsidenten zur Kenntnis der Mitglieder brachte. Es handelt sich um das Tragen der Abzeichen der Chargierten der freiwilligen, der kommunalen, Berufs- und der Pflichtfeuerwehren, wie sie durch Königliche Kabinetsordre bestimmt sind. Am Mittwoch, 22. Mai, abends 7 Uhr, findet eine baupolizeiliche Revision und Probe der städtischen Feuerspritzen und Feuerlöschgeräte auf der Kulmer Esplanade statt. Die Revision und Spritzenproben der auf den 3 Vorstädten stationierten Feuerspritzen wird am Freitag Nachmittag 3 Uhr abgehalten werden.

**Der kommandirende General des 17. Armeekorps von Lenze** begiebt sich zum Kurzaufenthalt nach Baden-Baden, von wo er aber schon Anfang Juni nach Danzig zurückkehrt. Seine Vertretung übernimmt der Gouverneur von Thorn, Herr General der Infanterie von Almann.

**An den Kaisermonövern** werden diesmal ungewöhnlich große Kavalleriemassen teilnehmen; die beiden in Betracht kommenden Armeekorps (1 und 17) werden dem Vernehmen nach über etwa vierzehn Kavallerieregimenter zu versorgen haben.

**Der gestrige Tag** erfüllte in Betreff der Witterungsverhältnisse die schönen Hoffnungen nicht in dem Maße, wie die Reihe der vorausgegangenen herrlichen Maitage erwartet ließ. Die Temperatur kühlte sich infolge des den ganzen Tag über anhaltenden Westwindes recht merklich ab. Zuweilen verdunkelten graue, regenschwangere Wolkenmassen den Himmel, und einzelne Regentropfen ließen den Spaziergänger über den vorsichtig mitgenommenen Regenschirm Freude empfinden. Es ist deshalb nur natürlich, dass die Anzahl der Ausflügler gestern bei Weitem nicht die Höhe der vorangegangenen Sonntage erreichte. Heute macht das Wetter denselben trüben Eindruck. Gegen Mittag begann es zu regnen, leider dauerte der Regen nur kurze Zeit an. Den ausgedörrten Ackern wäre ein tüchtiger, lange anhaltender Schauer mehr als nötig.

**Bordeaux, 18. Mai.** Ein Teil der Weingärten von Sait Emilion ist durch Hagelschlag vernichtet worden; der Schaden wird auf über eine Million Francs geschätzt.

**Paris, 19. Mai.** Das Berliner Philharmonische Orchester unter Ritsch's Leitung gab heute Nachmittag im Winterzirkus ein von glänzendem Erfolg begleitetes Konzert. Das dichtgefüllte Haus spendete allen Teilen der Aufführung, die Werke von Beethoven, Wagner, Schubert und Richard Strauss umsofort, den lebhaftesten Beifall. Bootshafer Fürst Radolin und Gesandter v. Schloze mit ihren Gemahlinnen sowie die Mitglieder der deutschen Botschaft wohnten dem Konzert bei.

**London, 20. Mai.** Wie die "Times" aus

Carolina meldet, besetzten englische Truppen am 17. Carolina zum fünften Male. Botha befindet sich gegenwärtig in Cermelo.

**Melbourne, 18. Mai.** Der Herzog

und die Herzogin von Cornwall und

York sind heute Mittag unter enthusiastischen

Rundgebungen der Bevölkerung nach Queensland abgereist.

**Belgrad, 19. Mai.** Von berufener und wohlinformierter Seite wird mitgeteilt: Es lag der Fall der nervosen Schwangerschaft bei der Königin vor, die man umso mehr geglaubt hat, als der französische Arzt Dr. Caulet schon früher die Erklärung abgegeben hat, dass der Zustand der Schwangerschaft bestehe. Die Königin befindet sich vollkommen wohl und alle Gerüchte, die von Landesverweisungen und Abdankungen sprechen, sind ab so luf falsch.

**Belgrad, 19. Mai.** Der Wiener Arzt Dr. Wertheim erklärt in seinem Gutachten, die Königin in Dragga leide an Gebärmutterentzündung, verbunden mitkatarrh der Schleimhaut.

**Belgrad, 19. Mai.** Das Gutachten des rumänischen Professors Cantacuzen befragt, dass bei der Königin, entgegen dem Gutachten Caulets vom September 1900, alle Anzeichen einer sogenannten falschen oder nervösen Schwangerschaft vorlagen. Die Königin sei durch den rasch anwachsenden Leibesumfang infolge der von Caulet ihr angeratenen sitzenden Lebensweise in ihrer Meinung noch verstärkt worden. Es handle sich um einen krankhaften Zustand, der geeignet sei, die von ihm Betroffene und ihre Umgebung irrezuführen. Prof. Cantacuzen stellt bezüglich des Leibesumfangs das Vorhandensein einer Gebärmutterentzündung fest, verbunden mit einer veralteten Perimetritis, welche Verwachsungen zur Folge hatte. Dieser Zustand, der nicht bedenklich sei, bedürfe einer Behandlung, mit der bereits begonnen wurde.

**Handels-Nachrichten.**

**Telegraphische Börsen - Depesche**

**Berlin, 20. Mai.** Fonds fest. | 18. Mai.

	Fonds fest.	18. Mai.
Russische Banknoten	216,35	216,60
Barbara 8 Tage	215,05	215,90
Deutsche Banknoten	85,10	85,05
Preuß. Konso 3 pT.	87,90	88,-
Preuß. Konso 3½ pT.	98,40	98,30
Preuß. Konso 3½ pT. abg.	98,30	98,30
Deutsche Reichsanl. 3 pT.	88,-	88,10
Deutsche Reichsanl. 3½ pT. neu. II.	98,50	98,50
Westpr. Pfdbbf. 3 pT. neu. II.	85,25	85,20
" 3½ pT. do.	95,10	95,10
Posener Pfandbriefe 3½ pT.	95,90	96,10
" 4 pT.	101,60	101,60
Poln. Pfandbriefe 4½ pT.	—	97,90
Türk. 1 ½ % Anleihe C.	28,95	27,95
Italien. Rente 4 pT.	96,20	—
Rumän. Rente v. 1894 4 pT.	78,70	78,80
Distonto-Komm.-Anth. egl.	188,—	189,—
Gr. Berl. Städt.-Bahn-Alien	218,—	218,75
Harpener Bergw.-Ali.	178,—	178,80
Laurahütte-Alien	213,50	213,25
Nordd. Kreditanstalt-Alien	115,75	115,75
Thorn. Städ.-Anleihe 3½ pT.	—	—
Weizen: Mai	173,50	173,50
" Juli	171,50	171,25
" September	170,50	169,50
" loco Newyork	82½	82½
Roggen: Mai	143,50	143,50
" Juli	142,25	142,—
" September	142,25	142,—
Spiritus: Voco m. 70 M. St	44,10	44,20
Wechsel-Distom 4 pT. t. Lombard-Zinslus 5 pT.		

**Produktionsmarkt.**

**Torino, 20. Mai 1901.**

Preise für normale Qualitäten p. 100 kg.

Tendenz: unverändert.

Weizen: je nach Qualität 170,— bis 175,— M.

Rothen: 138,— bis 142,— M.

Gerste: mittel 138—145 M.

Erbien: ohne Handel.

**Amtliche Notizen der Danziger Börse**

vom 18. Mai 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsäften werden außer dem notirten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usw. einmalig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Gerste: transito grobe 644—671 Gr. 106½—112 M. transito kleine 627 Gr. 104 M.

Widen: transito 133 M.

alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

**Amtlicher Handelskammerbericht.**

**Bromberg, 18. Mai.**

Weizen 170—174 M., abfallend blauspitzige Qualität unter Notiz. — Roggen, gesunde Qualität 138 bis 144 M. — Gerste nach Qualität 136—140 M., gute Brauware nom. b. 156 M. feinste über Notiz. — Erbsen: Butterware 140—150 M., Kochware 180—190 M. — Hasen 143—153 M.

## Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvorsteigerung soll das in Thorn, Wilhelm- und Bismarckstrasse belegene, im Grundbuche von Thorn, Wilhelmstadt, Band 1 Blatt 11, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen von Ulmer und Kaun in Thorn eingetragene Grundstück

am 12. Juli 1901,

Vormittags 9 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22 versteigert werden.

Das Grundstück — Hofraum 2c. — gehört zur Gemarkung Thorn, ist in der Grundsteuer-mutterrolle unter Artikel 650 ohne Steinertrag eingetragen und ist 3,82 ar groß.

Thorn, den 13. Mai 1901.  
Königliches Amtsgericht.

## Polizeiliche Bekanntmachung.

In letzter Zeit ist vielfach darüber Klage geführt worden, daß die Promenadenwege, besonders in der Brombergerstraße, von den Radfahrern befahren werden. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach den bestehenden Bestimmungen nur die für Fuhrwerke bestimmten Wege und Straßen von den Radfahrern benutzt werden dürfen. Zu widerhandlungen ziehen eine Geldstrafe bis zu 60 Mt., im Unvermögensfalle entsprechende Haft nach sich.

Die Polizeibeamten sind angewiesen worden, strengstens auf Uebertreter zu fahnen und unnachlässlich in jedem Falle zur Bestrafung Anzeige zu erstatten. Sollten sich die Beschwerden wiederholen, so würden wir uns zu unserem Bedauern genötigt sehen, die am 15. v. M. zum Fahrturz des südlich an der Brombergerstraße gelegenen Promenadenwegs von der Pariserstraße bis zur Ziegelseite bis 12 Uhr Mittags erteilte Erlaubnis zurückzuziehen zu müssen.

Thorn, den 17. Mai 1901.  
Die Polizei-Verwaltung.

## Verdingung.

Der Bedarf an Fleisch- u. Wurstwaren für die Truppentücher in Thorn und für das Garnison-Lazareth soll

a. n. 1. Juni d. Js.,

vormittags 9 Uhr im Geschäftszimmer des Proviantamts in Thorn öffentlich verbunden werden.

Angebote getrennt nach den durch die Bedingungen festgesetzten Losen sind an das Proviantamt in Thorn bis zur bestimmten Zeit mit der Aufschrift

"Angebot auf Fleischwaren" verlesen — evenl. portofrei — einzufinden.

Das Uebrige enthalten die Bedingungen, welche bei der bezeichneten Stelle ausliegen, auch gegen Erstattung von 60 Pf. für das Exemplar dort abgegeben werden. Formulare zu den Angeboten werden dasselbst unentgeltlich verabfolgt.

Königliche Intendantur  
17. Armeeforps.

**Das Barenlager**  
der Waligowski'schen Konkursmasse zu Argenau, liegt auf 2104,41 Mt. bestehend aus

Materialwaren, Wein und Bisk. pp..

soll im Ganzen sofort verkauft werden.

Der Zuflug unterliegt der Genehmigung des Gläubiger-Ausschusses Schriftliche Offerten nimmt entgegen

F. Kelm, Konkursverwalter,  
Inowrazlaw.

Nachhilfestunden  
erlebt ein Unerträglicher. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bta.

Suche ordentlichen Laufburschen.  
H. Lichtenfeld.

Taillen- u. Rockarbeiterinnen können sich sofort melden. Dasselbe werden auch Lehrlinginnen angenommen.

M. Bugaiski, Modistin,  
Mellendorfstraße 84.

Köchin sofort gesucht  
Parlstraße 4.

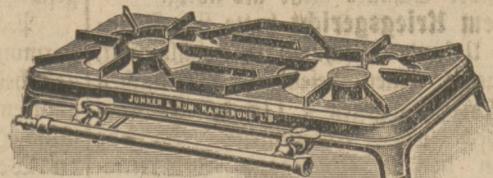
Für ein auswärtiges Hotel wird zu sofortigem Antritt

eine perfekte Köchin verlangt. Meldungen bei

S. Silberstein,  
Kulmerstr. 5.

Gr. Sommerwohnung,  
im Wäldchen gelegen, von sofort zu vermieten. Majewski, Fischerstr. 49.

## Bekanntmachung.



Außer Gasheizöfen geben wir auch

## Gaskocher

mit Sparbrenner miethsweise ab.  
Die näheren Bedingungen sind in unserem Geschäftszimmer zu ersehen

Thorn.

## Gasanstalt.

zu Dienstag, d. 21. Mai bis Freitag, d. 24. Mai

noch nie dagewesenen Preisen  
zum Verkauf.

## Leinenhaus

M. Chlebowski.

habe billig eingekauft und kommen diese von

Dienstag, d. 21. Mai bis Freitag, d. 24. Mai

zu

noch nie dagewesenen Preisen  
zum Verkauf.

## Leinenhaus

M. Chlebowski.

## Aachener u. Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Geegründet 1825.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft am 31. Dezember 1900 ergibt sich aus dem nachstehenden Auszug aus dem Rechnungsbuch für das Jahr 1900.

	Mt.
Prämien-Einnahme für 1900	17 967 084,85
Einnahme für 1900	646 215,05
Prämien-Ueberträge	7 818 014,83
Uebertag zur Deckung außergewöhnlicher Bedürfnisse	4 000 000,—
Kapital-Reservefonds	900 000,—
Dividenden-Ergänzungsfonds	457 341,62
Spar-Reservefonds	1 297 627,50
	42 086 283,85

Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1900

Am Gutsäädigungen wurden von der Gesellschaft im

Jahre 1900 gezahlt

Seit ihrem Bestehen wurden von der Gesellschaft für

Schäden überhaupt bezahlt

für gemeinnützige Zwecke verwendet die Gesellschaft

seit ihrem Bestehen die Summe von

Die Gesellschaft betreibt außer der Feuer-Versicherung auch die

Versicherung gegen Einbruch-Diebstahl.

Der Abschluß einer solchen Versicherung wird für die beginnende Reise-

sonders empfohlen.

Versicherungen aller Art vermitteln gern

Danzig, Hundegasse Nr. 31, den 1. Mai 1901.

## Die Generalagentur der Gesellschaft.

Ernst Chr. Mix.

und in Thorn: Herr Robert Goewe, Kfm.,  
in Bischofswerder: Herr Richard Gercke, Kfm. (Firma: H. v. Hülfens

Nachf. R. & O. Gercke),

in Briesen: Herr Max Vogler, Rendant des Vorrichtungsvereins,

in Culm: Herr Paul Fröhlich, Kreis Kommunal-Kassen-Rendant,

in Culmsee: Herr Otto Moldenhauer, Kfm.,

in Deutsch Eylau: Herr H. Lasek, Kfm.,

in Garnsee: Herr Karl Florian, Mollereibesitzer,

in Gollub: Herr M. Strzelewicz, Kfm.,

in Graudenz: Herr Julius Holm, Kfm.,

in Schöusee: Herr William Tiedemann, Rentier in Thorn,

Brombergerstr. 64,

in Schweid: Herr Edmund Nitz, Kreisauschüß-Sekretär,

in Strassburg: Herr Franz Wenzlawski, Apothekenbesitzer.

## Continental

PNEUMATIC

Man spart Verger und Verdruf, wenn man  
diese Bereisung wählt.

Continental Cautchouc & Guitapercha Comp., Hannover.



Lehrfabrik  
zur praktischen Werkstatt-Bildung  
für zukünftige technische Hochschüler  
sowie für Fabrik- u. andere Geschäftsbetriebe.  
Schriften und Prospekte  
können auf Anfrage erhalten.  
Arnold & Petzoldt in Mügeln-Dresden.

## Grundstück,

Garten- u. Hinterland, Mocke,  
Mauerstraße 29 unter sehr günstigen  
Bedingungen zu verkaufen. Näheres:  
Breitestraße 14, I.

## 1 Laden

mit großen Kelleräumen, mit auch  
ohne Wohnung, zu vermieten.

Karl Sakriss, Schuhmacherstr.

Neu!!

## Voranzeige.

Zeitungsmäß!!

## Schützenhaus

Donnerstag, den 23., Freitag, den 24. Mai,  
sowie  
1., 2. und 3. Pfingstfeiertag (26., 27., 28. Mai cr.)

## Gastspiel

## des ersten deutschen Secessions-Quartett

Burkraf, Friedrichs, Meinhold, Bartetzky.

Heitere und ernste Kunstgesänge

im Ueberbrettel-Genre.

Ausführlicheres die folgenden Annonen.

## Bitte zu beachten!

R. Sultz, Malermeister,

Brüderstraße 14,

empfiehlt sich zur persönlich Aus-

führung aller in das Malerfach

treffenden Arbeiten und bittet um

Aufträge.

Neelle Arbeit u. billigste Preise.

In großer Auswahl die  
neuesten Fasongs.

→ → → → →

Weiche Hüte

in den neuesten Farben  
von 2 Mk. an,  
Extra-Qualität 4 u. 4½ Mk.

## Herren- und Knabenmützen

in grösster Auswahl  
für Landwirte, Sport und Reise

— 1 Mk.

→ → → → →

## mit Qualität

mit Qualität  
mit Qualität  
mit Qualität  
mit Qualität  
mit Qualität

M. 5, M. 7,50, M. 10, M. 12

mit Qualität  
mit Qualität  
mit Qualität  
mit Qualität  
mit Qualität

M. 15, M. 17,50, M. 20, M. 22

mit Qualität  
mit Qualität  
mit Qualität  
mit Qualität  
mit Qualität

M. 25, M. 27,50, M. 30, M. 32

mit Qualität  
mit Qualität  
mit Qualität  
mit Qualität  
mit Qualität

M. 35, M. 37,50, M. 40, M. 42

mit Qualität  
mit Qualität  
mit Qualität  
mit Qualität  
mit Qualität

M. 45, M. 47,50, M. 50, M. 52

mit Qualität  
mit Qualität  
mit Qualität  
mit Qualität  
mit Qualität

M. 55, M. 57,50, M. 60, M. 62

mit Qualität  
mit Qualität  
mit Qualität  
mit Qualität  
mit Qualität

M. 65, M. 67,50, M. 70, M. 72

mit Qualität  
mit Qualität  
mit Qualität  
mit Qualität  
mit Qualität

M. 75, M. 77,50, M. 80, M. 82

mit Qualität  
mit Qualität  
mit Qualität  
mit Qualität  
mit Qualität

M. 85, M. 87,50, M. 90, M. 92

mit Qualität  
mit Qualität  
mit Qualität  
mit Qualität  
mit Qualität

M. 95, M. 97,50, M. 100, M. 102

mit Qualität  
mit Qualität  
mit Qualität  
mit Qualität  
mit Qualität

M. 105, M. 107,50, M. 110, M. 112

mit Qualität  
mit Qualität  
mit Qualität  
mit Qualität  
mit Qualität

# Beilage zu No. 117 der Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Dienstag, den 21. Mai 1901.

## Verwegenes Spiel.

Roman von F. Siemers von Ostermann. 31  
(Nachdruck verboten.)

"Weiter wissen Sie aber nichts?" sagte der Graf zu dem Detektiv.

"Doch, Herr Graf!" gab der Detektiv zur Antwort. "Ich suchte den Droschkenkutscher auf, den Herr Rudolf von Schwarz am Tage zuvor gemietet hatte, und erfuh, daß er ziemlich weit von der Stadt nach einem einsam gelegenen Hause gefahren und nach einiger Zeit mit einer jungen Dame am Arme zurückgekehrt sei; die Dame habe ihm sehr zärtlich ins Gesicht geblickt."

"Das ist nicht möglich!" rief der junge Graf aus. "Der Kutscher hat Euch belogen!"

"Gewiß nicht, gnädiger Herr!" antwortete der Detektiv. "Denn der Herr Rudolf Schwarz fragte den Kutscher auch noch, ob eine kleine Pfarrei in der Nähe sei, deren Geistlicher eine Trauung vollziehen könne."

"Das fängt an, ernst zu werden," bemerkte der Advokat.

"Da muß ein Irrtum obwalten!" sprach Graf Hohenfels unruhig. "Das kann nicht Marie sein!"

"Das Fräulein ist aus Stettin," sagte der Detektiv, "so viel ich von dem Dienstmädchen gehört habe."

"Gehen Sie schnell," drängte der junge Graf den Detektiv, "um zu erfahren, nach welcher Kirche sie gehen. Wir werden hier auf Sie warten."

Der Detektiv entfernte sich.

Mariens Freunde unterhielten sich mit allerlei Vermutungen bis zur Rückkehr des Detektivs, welche in anderthalb Stunden erfolgte.

Baron Engelbert hüllte sich wieder ein und zog den Hut tief ins Gesicht, um nicht erkannt zu werden.

Die drei Herren stiegen in den vom Detektiv herbeigebrachten Wagen! der Detektiv setzte sich zu dem Kutscher.

Nach wenigen Minuten erreichten sie die Dorfkirche, welche Rudolf von Schwarz zur Vollziehung seiner zweiten Vermählung mit Lieschen gewählt hatte.

Als die drei Freunde in den inneren Raum der Kirche traten, befand sich niemand in demselben, als ein alter Kirchendiener. Sie setzten sich auf einen Platz, der ihnen erlaubte, alles zu sehen, ohne selbst sehr sichtbar zu sein.

Nach einer Weile trat Rudolf von Schwarz in seinem gewöhnlichen Anzuge mit dem Pfarrer aus der Sakristei.

Hierauf kamen noch einige Neugierige. Noch immer erschien die Braut nicht, und die drei Freunde wurden ungeduldig.

Wieder öffnete sich die Kirchenthür — es war die Braut mit den sie geleitenden Personen.

Rudolf eilte mit nicht zu unterdrückender Freude ihr entgegen.

Der sie umhüllende Schleier machte es dem Grafen unmöglich, ihre Züge zu sehen. Sein Herz pochte so heftig, daß er einen Schwindelanfall bekam. Als er länger auf sie schaute, flüsterte er aufgereggt:

"Es ist nicht Marie!"

"Aber Sie haben ja ihr Gesicht noch nicht gesehen!" bemerkte der Advokat. "Ich glaube, es ist die Baronessse."

In diesem Augenblicke schlug die Braut den Schleier zurück.

Als Baron Engelbert jetzt das fremde Gesichtchen mit den schwarzen Augen erblickte, stöhnte er laut; auch Graf Hohenfels wurde bleich.

Wenn die Braut nicht Marie war, wo sollten sie das Mädchen finden?

"Wenn wir in die Sakristei gehen," sprach der junge Graf, "dann wird uns Rudolf vielleicht sagen können, wo sein Vater steht. Ich will hineingehen."

"Ich gehe mit Ihnen," sprach der Baron, indem er sich erhob.

In dem Augenblicke, als die Braut glücklich lächelnd ihren Namen ins Kirchenbuch eintrug, traten die Freunde in die Sakristei.

Rudolf hatte eben seinen Namen geschrieben, und als er die Freunde erblickte, starre er unverwandt auf den Baron und fürchtete, daß ihm aus der Umhüllung seines Vaters höhnisches Gesicht entgegenblicken würde.

Graf Hohenfels fragte Rudolf, wo sich Marie befände.

Mit einem Blick des Erstaunens antwortete er:

"Doch gewiß auf ihrem anderen Gute; dort hin wollten sie fahren."

Nachdem der junge Graf ihm mitgeteilt, daß das nicht der Fall sei, und dem Brautpaare nochmals seine besten Wünsche dargebracht, verließen sämtliche Versammelten die Kirche.

Baron Engelbert und der Advokat fuhren ins Hotel zurück; aber Graf Hohenfels zog es vor, umherzuschlendern und schlug den Weg nach dem Flusse ein.

Der Wind blies sehr stark, darum drückte er den Hut tief ins Gesicht; er sprach zu sich:

"Wo mag meine arme Marie in diesem kalten Wetter sein? Gewiß glaubt sie, daß ich nicht kommen werde, um sie zu befreien."

Es streiften des jungen Grafen Blicke über die zahlreichen Bote hin, die hier zusammengedrängt ankerten. Da bemerkte er eine Yacht, die eben angekommen war. Er las auf dem Bordteil: "Der Pfeil". Ein Bot wurde von demselben hinabgelassen; ein hochgewachsener Herr in einem großen Mantel stieg in dasselbe und ließ sich ans Ufer rudern.

Graf Hohenfels stützte; seine blauen Augen flammteten. Der Herr im Bote hatte seine Aufmerksamkeit erregt. Als das Schiffchen näher kam und der Graf die Züge des im Bote Sitzenden unterscheiden konnte, stieß er einen Schrei aus. In dem hochgewachsenen Fremden hatte er seinen Feind — den Herrn v. Schwarz erkannt.

Das Verhängnis hatte diesen am selben Tage nach der Stadt gebracht, an welchem seine ihn suchenden Feinde dort waren; was ihn veranlaßte, bei solcher Kälte nach der Stadt zu fahren, war die Krankheit seiner ihm kürzlich anvermählten Gattin, die sich an dem Abende, an welchem Marie in das einsame Haus zurückgebracht wurde, der Kälte zu sehr ausgegesetzt hatte.

Herr von Schwarz sprang leicht aus dem Bote und rief den Ruderern zu! "Ich will nur in die Apotheke gehen, Ihr Matrosen, und komme bald zurück, vielleicht in einigen Stunden schon. Seit vorsichtig und plaudert nicht! Hier sind zwei Mark; Ihr könnt ein Glas Bier trinken gehen; aber bleibt nüchtern."

Die Ruderer dankten, banden das Bote an und stiegen ebenfalls ans Ufer.

Graf Hohenfels ließ die Yacht nicht aus den Augen; ein Mann war daselbst zurückgeblieben, der auf dem Verdecke stand und rauchte.

Der junge Graf winkte einem Schiffer und ließ sich nach der Yacht hin rudern. Nach kurzer Zeit legte das Bote an derselben an, und der Graf kletterte hinauf.

Der Mann auf dem Verdecke machte ein finstres Gesicht und rief ihm zu:

"Das ist ein Privatschiff, Herr! Was wollen Sie hier?"

"Es gehört doch dem Herrn von Schwarz?" fragte der Graf ruhig.

Die Peife entfiel dem Munde des Matrosen und er sagte:

"Das ist einerlei, wem es gehört. Verlassen Sie es, junger Herr!"

Des Grafen blaue Augen blitzten, als er unerschrocken sagte:

"Ihr könnt mir nichts weismachen, Mann; Ihr dient dem Herrn von Schwarz, und wenn es mir beliebt, kann ich Euch als Helfershelfer bei der Entführung einer jungen Dame anzeigen."

Der Matrose atmete schwer und blickte um Hilfe nach dem Ufer; dann sagte er:

"Ich habe nichts verbrochen; man hat mich gedungen, das Schiff zu steuern, und das habe ich auch gethan, weiter nichts."

"Nun, das wird sich ja zeigen, wenn Ihr vernommen werdet. Wir sind unsere vier Herren, die den Herrn von Schwarz suchen; wenn Ihr Euch weigert, zu thun, was ich befiehle, dann rufe ich den Polizisten, der dort am Ufer steht, und lasse Euch festnehmen," antwortete der junge Graf.

"Was wünschen Sie von mir?" fragte der Matrose. "Ich habe von dem Herrn von Schwarz noch kein Geld bekommen, und er schlägt mich tot, wenn ich ihn verrate!"

"Er braucht davon nichts zu wissen," sprach unser Held. "Bleibt auf dem Schiffe. "Was Ihr thun müßt, ist das: Sagt mir genau, wo Fräulein Marie von Engelbert ist; dann werde ich mit meinen Freunden auf einem anderen Schiffe Eurer Yacht folgen, doch in solcher Entfernung, daß Herr von Schwarz nichts bemerk; dann bekommt Ihr den von diesem bedungenen Lohn."

"Und was geminne ich durch meinen Verrat?" fragte der Mann.

"Ihr entgeht dem Gefängnis; Ihr seht wohl, daß der Polizist noch dort steht; wenn Ihr Euch nicht gleich entscheidet, werde ich ihn rufen!" sagte der junge Graf entschlossen. "Nun, schnell! Wo ist die Baronessse Marie von Engelbert?"

"In einem einsamen Hause, hoch oben auf einem Felsen, auf einer von Fremden gemiedenen Insel, nicht sehr weit von hier. Ungefähr zwanzig Seemeilen, wenn man geradeaus fahren könnte, was aber nicht der Fall ist. Man muß einen weiten Umweg machen," berichtete der Matrose.

Der Graf richtete noch mehrere Fragen an den Mann, bis er die Überzeugung hatte, daß er nicht falsch unterrichtet worden sei; dann stieg er wieder in das Bote, in welchem er gekommen war, und ruderte ans Ufer zurück.

Am Lande angekommen, mietete er eine Schaluppe, ließ Proviant und warme Decken besorgen und so viel von allem kaufen, daß der Matrose, der mit ihm gegangen war, sich nicht enthalten konnte, auszurufen:

"Wahrhaftig Herr, mit diesen Lebensmitteln können wir nach Australien fahren!"

"Was wir übrig lassen, soll Euch gehören!" antwortete der junge Graf lächelnd.

Nachdem der Mundvorrat im Schiffe untergebracht und die warmen Decken in die Kajüte gelegt worden waren, kehrte der Graf nach dem Hotel zurück.

Die Zeit verging schnell, und er eilte ins Zimmer zu seinen Freunden hinauf.

## 39. Das Ende des verwegenen Spiels.

Mit strahlendem Antlitz kam der junge Graf ins Zimmer. Er sah den Baron Engelbert bleich und niedergeschlagen, mit auf die Brust gesenktem Haupte im Gemache umhergehen.

Die Angst um die verlorene Tochter war für den Mann, dessen Herz solternde Qualen aussandt, beinahe zu viel.

Der Advokat stand beim Fenster und blickte verdrießlich hin.

Der Detektiv, welcher all' seinen Witz erschöpft hatte und dessen Spürsinne die Vermisste nicht zu entdecken vermochte, saß zusammengekauert vor dem Kaminofen und seine Züge drückten Ratlosigkeit aus.

Demselben Impulse folgend, wendeten sich die drei Herren gegen den Grafen, als er leichten Schrittes den Raum betrat. Erstaunen über die Veränderung, die in wenigen Stunden bei ihm eingetreten, malte sich in ihren Zügen. "Lieber Georg! Sie sehen ja wie der Sonnenchein selbst aus!" sprach der Baron langsam. "Wer auch noch die Elastizität der Jugend besäße!"

Der junge Graf lachte vor Vergnügen laut auf; sein schönes Antlitz strahlte vor Frohsinn. Er nahm den Überrock und seinen Hut ab, von dem er die Regentropfen schüttelte und sprach dann:

"Es fängt an zu regnen; morgen werden wir sehr nasses Wetter bekommen."

Baron Engelbert blickte den jungen Mann aufmerksam an und wurde plötzlich aufgeregt.

"Was ist Ihnen begegnet, Georg?" fragte er.

"Haben Sie Nachrichten von Marie?"

Fröhliches Lachen spielte um des jungen Grafen Mund, und Freude strahlte aus seinen blauen Augen, als er antwortete:

"Tawohl, ich habe Nachricht von ihr!"

Augenblicklich traten die drei Herren dicht zu ihm hin, und der Advokat rief aus:

"Ist sie hier in dem Orte?" Haben Sie sie gesehen?"

"Nein, sie ist auf einer Insel, draußen auf der See; aber sie befindet sich wohl" lautete die Antwort.

"Wie haben Sie das erfahren?" rief der Detektiv, welcher auf des Grafen Erfolg neidisch war.

Graf Hohenfels ergriff den Freiherrn Hand, drückte sie liebevoll und sagte ernst:

"Ich habe Herrn von Schwarz gesehen."

Alle drei Anwesenden brachen in Lachen der Überraschung aus. Der alte Baron zitterte wie ein Espenblatt und wendete dem aufmerksamen Detektiv den Rücken zu, welcher in seinem Amtseifer ausrief:

"Wie? Schwarz hier? Also war unsere Reise hierher doch nicht ganz vergebens. Sagen Sie mir, wo ist er, Herr Graf?"

Bei diesen Worten näherte er sich der Thür.

"Jetzt überlassen Sie mir die Leitung der

ganzen Angelegenheit," erwiderte der Graf. "Sie haben uns auf die richtige Spur geleitet, und ich will Ihnen das Verdienst dieser Entdeckung vollständig unbefriedigt lassen; aber ich will keine Gefangenennung, keinen Lärm und kein Aufsehen haben. Die Welt darf von der Schlechtigkeit der ehemaligen Baronin Engelbert nichts erfahren. Das Mißlingen ihrer bösen Pläne muß die einzige Strafe für die Nebelhäuter bleiben."

"Ja, gewiß!" sprach der Freiherr. "Der Graf hat recht; es darf kein Aufsehen gemacht werden."

Der Detektiv blickte scharf nach dem Baron, der ihm noch immer den Rücken zukehrte.

"Ich habe entdeckt," fuhr der junge Graf fort, "daß Herr von Schwarz auf dem Felsen einer Insel ein altes Haus besitzt und daß er dort Marie gefangen hält. Das tapfere Mädchen zeigt unbeugsamen Mut und trotzt ihren Feinden. Schwarz will sie den ganzen Winter dort gefangen halten und ist in diese Hafenstadt gekommen, um Vorräte für lange Zeit einzukaufen. Seine Yacht liegt im Flusse und er wird in einigen Stunden auf dieselbe zurückkehren.

"Was aber fangen wir denn an?" rief der Advokat aus. "Er wird uns entkommen; man wird ihn arretieren lassen müssen."

"Ich habe schon alle Vorsichtsmaßregeln zu seiner Verfolgung getroffen," antwortete der junge Mann. "Eine wohl ausgerüstete Schaluppe liegt für uns bereit. Wenn es dunkel wird, gehen wir an Bord und segeln in einiger Entfernung hinter der Yacht hin."

Baron Engelbert richtete noch eine Menge Fragen an den Grafen, die dieser freundlich beantwortete.

Als es dunkel geworden war und unsere drei Reisenden ihre Hauptmahlzeit verzehrt hatten, traten sie ihren Weg nach dem Hafenplatz an. Noch immer regnete es schwach, und alles war in dichte Dunkelheit gehüllt; aus der Yacht strahlte ein Lichtschimmer auf das Wasser; der Wind blies noch immer heftig.

Kaum hatten unsere vier Herren das Ufer betreten, so löste sich ein Nachen von einem Schiffe los, in welchem zwei Ruderer saßen, und näherte sich dem Platze, wo sie standen.

"Seid Ihr es, Michael?" fragte der junge Graf, indem er sich vorbeugte und seine Augen anstrengte um den Mann zu erkennen.

"Ja, Herr!" antwortete der Mann, sich im Bote erhebend.

Graf Hohenfels reichte dem Freiherrn die Hand, um ihm beim Einsteigen zu helfen, und sprang ihm dann ins Fahrzeug nach. Die beiden anderen folgten und das Boot schoss eilig davon, Sobald sie bei der Schaluppe angekommen waren, bestiegen sie dieselbe und der Kahn wurde hinaugezogen.

Der Graf führte seine Gefährten in die Kajüte, in welcher die von der Decke hängende Lampe einen freundlichen Schein verbreitete.

"Es ist kalt," sprach der Führer der Schaluppe, "ich werde Ihnen, meine Herren, einen guten Punsch machen, der Sie erwärmen wird."

Der Freiherr legte sich nach längerer Zeit auf sein Bett, obschon er kein Auge schließen konnte; auch der Advokat und der Detektiv suchten ihre Hängematten auf; nur der junge Graf spazierte auf dem Verdecke hin und her und unterhielt sich mit dem Schiffsführer, welcher ein kluger, energischer Mann war.

Erst gegen Morgen gewahrten unsere Reisenden, daß auf der Yacht Bewegung entstand. Bald segelte sie ab, und als die Entfernung groß genug war, um von den auf derselben befindlichen Personen nicht deutlich gesehen zu werden, folgte die Schaluppe schnell.

In den späten Nachmittagsstunden erst näherte sich die Yacht der Einfahrt in die Meerenge, die zur Insel führte; die Schaluppe folgte vorsichtig. In den verschiedenen Buchten verloren die Reisenden die Yacht aus dem Gesicht.

"Aber Georg," konnte sich der Freiherr nicht enthalten zu sagen, "wenn nun der Mann, der die Yacht leitet, Sie betrogen hat und uns der Herr von Schwarz entschlüpft? Was wird dann aus Marie, meiner armen Tochter?"

Als er diese Worte sprach, zitterte seine Stimme.

"Beruhigen Sie sich, Baron Engelbert! Vertrauen Sie meiner Überzeugung. Ich fühle es in meinem Herzen, daß ich Marie näher komme. Sie lächeln vielleicht über meine Worte; aber es ist wahr!" rief Graf Hohenfels beruhigend aus.

# Komteß Kathrin.

Roman von B. v. d. Landen.

Nachdruck verboten.

35)

Man bleibt zusammen, aber es will keine rechte Unterhaltung in Fluss kommen, es liegt wie ein geheimer Bann, wie eine Spannung auf allen Gemütern. Ried ist der erste, der aufbricht, Frobenius zögert, seine Augen suchen immer wieder Kath'rin, und es gelingt ihm nicht, einen Blick von ihr zu erhaschen: als sie dann geht, um Erich in's Bett zu bringen, schlieft er sich dem alten Herrn an.

"Darf ich Sie noch ein Stück begleiten, Herr v. Ried," fragt er, als beide auf der Straße stehen; der alte Mann macht kurz Halt und sieht den jüngeren Freund scharf an.

"Ich werde Dir zu langsam gehen, Hans, ob Dich nicht tören. Guten Abend."

"Herr von Ried" — Frobenius streckt die Hand aus, er ist sehr blaß.

"Nun?"

Sie sehen sich wieder an.

"Darf ich Sie einmal, so gelegentlich aussuchen?"

"Warum nicht, Hans; komm nur. Gute Nacht."

"Gute Nacht, Herr von Ried."

So geht der eine nach rechts, der andere nach links; der eine, der auf des Lebens Erfahrungen und Irrtümer zurückblickt, wie auf etwas, das ganz, ganz fern liegt, der andere, der noch mitten auf dem Schlachtfeld steht, um den, und in dem der Kampf tobt.

Vor Jahren ist Hans Frobenius just so wie heute, durch die abendlichen Straßen geirrt und hat gemeint, daß das, was damals in ihm vernichtet, für immer tot sei und heute if's doch noch ein ganz anderes, tieferes, schmerzlicheres Weh, was ihm das Herz zerreißt. Was ist geschehen, was hat Kath'rin' gesehen, was weiß sie und weiß sie's überhaupt? Er fürchtet es. Es packt ihn wie Verzweiflung; Kath'rin', dieses zarte Mädchen mit der starken, stolzen Seele, sie verachtet ihn, sie muß ihn verachten und er — muß schweigen.

Er kann und darf kein, erklärendes Wort sagen, das steht fest bei ihm, schon nach der ersten Überlegung, auch in den dunkelsten Momenten seines seelischen Ringens. Könnte er diese einzige unglückselige Stunde aus seinem Leben streichen, könnte er nur Gewissheit haben, ob Kath'rin' — Und wenn er sie hätte? würde dadurch etwas gebessert, geändert — würde Kath'rin', so groß denkend, sie auch ist, das versteht, begreifen, verzeihen? Erschöpft setzt er sich auf eine Bank im Tiergarten, der Herbstwind schüttelt die halb entlaubten Baumkronen, hie und da streift ihn ein braunes, welkes Blatt, das müde zur Erde sinkt, groteske Wolkengebilde jagen am Nachthimmel vorüber, der Mond lugt als großer blasse Scheibe dazwischen hervor. Hans Frobenius hört das Rauschen des Windes und sieht den eilig segelnden Wolken nach und er meint, daß er Stunde um Stunde so sitzen könne und hinaufstarren, ihm if's, als ob er die Arme ausstrecken und sich anklammern müsse, als ob er sich möchte mit fortreissen lassen von der Erde, fort in den unendlichen Weltenraum, weiter, immer weiter — Fliehen, fliehen? Eine vergebliche Flucht, ein thörichtes Sinnen, es gibt keine Flucht vor dem eigenen

"Ich," vor der Dual, die wir in unserem Innern

mit heruntergetragen; es gibt nur ein kurzes Vergessen, und ein erneutes grauenvolles wieder zum Bewußtsein kommen — —

So sieht er sein Leben vor sich, in diesen peinigenden, sich immer wiederholenden Abwechslungen.

Sein Arm liegt lang ausgestreckt auf der Banklehne, jetzt sinkt sein Kopf schwer darauf, der Hut fällt ihm herunter, es thut ihm so wohl, daß der Wind in seinen vollen Haaren wühlt und ihm über die heiße brennende Stirn streicht — Feuchte Dünste steigen aus dem moderndem Laube empor, dicke Nebelschleier breiten sich zwischen den Stämmen aus und legen sich schwer und salt auf die Kleider, das Antlitz, den Körper des einsamen Mannes, er achtet das nicht, bis ein Frösteln ihm durch die Glieder schleicht und er, sich gewaltsam aufzuraffend, den Heimweg antritt. — — —

Nach einer durchwachten Nacht tritt Kath'rin' am nächsten Morgen in's Zimmer; sie hat all' die langen Stunden mit weit offenen, brennenden Augen dagelegen und gekämpft gegen das starke heiße Gefühl, gegen diese große leidenschaftliche Liebe, die sie töten, vernichten, aus ihrem Herzen reißen möchte, und die doch wie mit tausend Wurzeln ihr ganzes Sein durchdringt. Diese Nacht ist die furchtbarste in Kath'rin' Neyschüß' Leben. Sie erscheint fast gealtert, das Gesicht schmal, spiz und gelblich, als sie am Kaffeetisch stehend, Erich seine Milch eingiebt und sein Brödchen schneidet; Stunden wie die, die Kath'rin' durchlitten, machen alt, um Jahre alt — aber die Frauenstirn in die sie ihre feinen Linien ziehen, trägt dann unsichtbar ein Diadem, das nur der Schmerz verleiht, einen Zug des Leidens, der sich fast nie mehr ganz verwischt und der diese Frauen hoch emporhebt über die, die nie gelitten um ihrer Liebe willen.

So oft Kath'rin' ein Geräusch hört, zuckt es zwischen ihren Brauen, so oft ihr Blick auf die Portieren von Elisabeths Zimmer fällt, pressen ihre Lippen sich wie im Schmerz zusammen. Gegen das Kind ist sie lieblich und gut, wie immer.

Jetzt bewegen sich die Vorhänge und Elisabeth tritt ein; sie ist bereit zum Ausgehen angekleidet; das dunkelblaue Tuchkostüm mit dem schmalen Leinenfransen und der kleinen tiefroten Travatte steht ihr wunderbar, sie sieht schön und ruhig und vornehm aus, wie immer, Hut und Handschuhe und den zierlichen Regenschirm hält sie in den Händen und legt alles zur Benutzung bereit.

"Guten Morgen," sagt sie unbefangen, nimmt ihren Platz ein und schiebt Kath'rin' ihre Tasche hin, dann streckt sie den Arm über den Tisch und legt dem Knaben ihre Hand hin zum Einschlagen.

"Nun Bubi, und wie gehi's uns?" fragt sie, die kleine Kinderhand flüchtig drückend; "gut? das freut mich."

Dann fragt sie Kath'rin' etwas Gleichaltiges, bekommt eine gleichaltrige Antwort und griff nach der Zeitung, die Kath'rin' hielt, der Annnonce wegen; während sie las, ruhten Kath'rin's Augen auf ihr, bohrten sich förmlich fest an ihrem Antlitz, ihrer Gestalt.

Das also war heute noch, wie vor neun Jahren, das Weib, das Hans Frobenius liebte das Weib, das ihn aufgegeben, um die Gattin des reichen Mannes zu werden und diesen nur verriet, um ihm anzugehören. Diese Frau ge-

nügte ihm, das war also das Ideal, dessen Besitz er heute noch erstrebt! Ein wilder Zorn und etwas wie Verachtung loderte in ihr auf; gegen Beide. Zorn und Verachtung — und daneben war noch ein anderes Empfinden, ein Gefühl, dessen sie sich geschämt hätte, hätte man's ihr gesagt, und das doch da war — es ließ sich nicht fortleugnen: der Neid. Ja, sie beneidete Elisabeth, beneidete sie, weil sie das ihr eigen nannte, das eine Einzige, was zu erringen Kath'rin's größtes, seligstes Erdenglück gewesen wäre. Hans Frobenius' Liebe! Immer höher loderte ihr gezeichnetes Empfinden, jeder Gedanke gab eine neue Qual, es war ihr unmöglich, noch länger neben dieser Frau zu bleiben — sie wollte, sie mußte fort und für immer.

Sie schob ihren Stuhl zurück; Elisabeth sah von ihrer Zeitung auf.

"Geht Du fort?"

"Ja."

"Wohin?"

"Stellung? was soll das heißen," rief die Andere, sichtlich nicht angenehm berührt, "ich denke Du willst Stunden geben — dauernd."

"Nein — ich habe mich anders besonnen."

"Und Erich?"

Kath'rin' richtete sich kämpfbereit auf.

"Bist Du denn nicht da? Du mußt dann eben mehr zu Hause bleiben, und vielleicht hier Privatstunden geben."

Im ersten Moment hat es den Anschein, als ob Elisabeth eine heftige Entgegnung auf der Jungs schwabe, aber sie besann sich.

"Gut," sagte sie, "es wird sich einrichten lassen."

Die dauernde Trennung von dem Kinde bereitete Kath'rin' ein neues Weh, aber in diesem Moment deutete ihr ein Weiterleben neben jener Frau und einem wahrscheinlichen häufigen Zusammentreffen mit Frobenius so unmöglich, daß sie trotzdem bei ihrem Entschluß beharrte.

Kath'rin', wohin gehst Du, nimm mich mit, bat der Knabe, als sie in ihrem kleinen gemeinsamen Schlafzimmer sich den einfachen Filzhut aufsetzte und nach ihrem Paletot griff.

"Du kannst heute nicht mitkommen, Liebling, Du bleibst bei Frau Hiesler und spielt mit Deinen Bleisoldaten."

Das Kind war's zufrieden und Kath'rin' ging noch einmal in die Küche, der Aufwärterin einige Anweisungen zu geben. Sie war zwar die Herrin, aber doch die Lernende, denn sie stand ganzlich hilflos und unwissend den Anforderungen gegenüber, die das Leben jetzt an sie stellte. Sie war ja nicht dafür ergogen. Niemand hatte sie in der Häuslichkeit angeleitet und wenn auch ein natürlicher Blick für das Praktische und ein intelligentes Denken ihr zu Hilfe kamen, es war doch schwer, sehr schwer für die kleine Komtesse, und sie mußte täglich und ständig lernen — aber sie lernte, weil sie mußte und weil sie den guten Willen dazu hatte.

Draußen pfiff ein scharfer Wind, es war schon empfindlich kalt und Kath'rin' fröstelte; die Dame, welche ein junges Mädchen zur englischen und französischen Konversation und zur "Gesellschaft" suchte, wohnte in der stillen, vornehmen Voßstraße. Als Kath'rin' über den "Ziegenplatz" beim Kaiserhof vorbeiging, mußte sie schnell zur Seite treten, um sich vor dem Ueberfahrenwerden zu schützen. Er war ein tiefhängender, eleganter Halbwagen; sie kannte die schönen

Rappen, die Livree, sie kannte die breitschultrige gedrungene Gestalt mit dem über die Maßen hochmütigen Ausdruck auf dem Gesicht. Philipp Egloffstein; ein klein wenig Bitterkeit regte sich doch in ihr, als sie dem Wagen nachsah, nicht daß sie das alles freiwillig aufgegeben, ihat ihr leid, aber der, für den sie es gethan, der erschien ihr seit gestern ebenso gering, wie Jener, über den sie ihn so hoch empor gehoben. Er stand aber eigentlich gar nicht höher, im Gegenteil, und daß er das nicht mehr that, daß sie nicht mehr zu ihm emporsehen konnte, das schmerzte, und daß sie ihn trotz alledem immer und immer noch liebte und immersort nach einer Entschuldigung für ihn suchte, darin begriff sie sich zunächst selbst nicht, aber es war so, und echt weiblich konzentrierte ihr Zorn sich auf die glückliche Nebenbuhlerin.

(Fortsetzung folgt.)

## Kleine Chronik.

† Reinerz. Der Frühling ist in seiner Pracht auch über unsere Berge herab ins Badetal eingezogen und gegen 50 Familien mit ungefähr 70 Personen gebrauchen bereits die Kurmittel. So manche Veränderungen und Verbesserungen sind vorgenommen worden. Außer Vergrößerungsbauten an bestehenden Villen sind Neubauten entstanden, unter denen das großartig angelegte neue Parkhotel mit schöner Aussicht, offener und gedekter großer Veranda die erste Stelle einnimmt. Auch die innere Einrichtung ist erstklassig und allen Ansprüchen genügend. Das Entgegenkommen der Eisenbahn-Verwaltung, die für den Sommer 6 Züge nach Görlitz und den Schnellzug von Breslau eingestellt hat, sowie die Errichtung bedeckter Gänge in Görlitz, welche den Kuranten sehr zu Statten kommen werden, haben hier recht dankbare Anerkennung gefunden. Der neue Bebauungsplan ist in Arbeit und es ist zu erhoffen, daß durch Feststellung von Bauplänen im hiesigen von der Natur so überreich begünstigten Orte noch erheblich der Bauaufschwung gefördert werden wird.

† Gegen die Mörderin des Kommerz-musikers Gunkel, ist nachdem festgestellt worden, daß sie die That inzurechnungsfähig Zustände ausgeführt hat, bereits die Anklage wegen Mordes erhoben worden.

† Durch Absturz in den Bergen haben am Himmelfahrstage zwei Wiener Touristen den Tod gefunden; sie stürzten von dem etwa 800 Meter hohen Peilstein im Tiefenwald (Wiener Wald) ab, der trotz seiner geringen Höhe gefährlich ist, weil er auf der einen Seite, den die beiden Touristen wählten, senkrecht von der Thalsohle abfällt.

† Schwestermord eines Geistesgestörten. In Ober-Lennitz (Reuß) hat, wie der "Landeszeitung" in Losenstein telegraphiert wird, in der verlorenen Nacht der 20jährige geistesgestörte Landwirt Thomas seine 9-jährige Schwester mit einer Holzaxt erschlagen.

† Das traurige Ende eines bekannten Schachspielers wird aus Wiesbaden gemeldet. Danach hat sich der frühere Schachmeister v. Minckwitz, der in letzter Zeit an Geistesstörung litt und völlig mittellos war, in Biebrich von der elektrischen Bahn übersfahren lassen, sodass kurz d'rauf sein Tod eintrat.

† Das Lager, bestehend aus Bau- und Nutzholz, Brettern und Baumaterialien, Rohrgewebe, Gips, Dachpappen, desgl. fertigen Doppelfenstern, ebenso ca. 300 Meter Granitkleinschlag wird fortgesetzt billigst ausverkauft. Auskunft wird auf dem Lagerplatz oder im Komptoir, Culmer Chaussee Nr. 49, ertheilt. Verkaufszeit von 8—1 Uhr mittags und von 2—5 Uhr nachmittags.

## Konkurs Ulmer & Kaun, Thorn.

Das Lager, bestehend aus

Bau- und Nutzholz, Brettern und Baumaterialien, Rohrgewebe, Gips, Dachpappen, desgl. fertigen Doppelfenstern, ebenso ca. 300 Meter Granitkleinschlag wird fortgesetzt billigst ausverkauft. Auskunft wird auf dem Lagerplatz oder im Komptoir, Culmer Chaussee Nr. 49, ertheilt.

Verkaufszeit von 8—1 Uhr mittags und von 2—5 Uhr nachmittags.

## Gustav Fehlauer, Verwalter.

Carl Bonath, Gerechtsstraße 2, Ecke Neustadt. Markt. Sitz: Schießplatz Thorn.

Eigene Vergrößerungs-Anstalt. Maler-Atelier. Künstlerische Ausführung. 4000 4000 Civile preise.

Sonntags ununterbrochen geöffnet.

Die Breite Straße 24 bisher von Herrn Adolf Sultan bewohnte Wohnung ist vom 1. Oktober d. J. zu vermieten. Näheres im Kompt. v. Sultan & Co., Ges. m. b. H.

Wohnung Erdgeschoss Schloßstraße 10/12, sechs Zimmer nebst Bade- und Serviettenkabinett, bisher von Herrn Hauptmann Hildenbrand bewohnt, ist von sofort oder später zu vermieten.

Soppert, Bachstr. 17, I.

Waldmeister Ad. Kuss. Schillerstraße 28

## Polizeiliche Bekanntmachung.

Diejenigen Besitzer von Hunden, welche mit der seit dem 1. April d. Js. fälligen Hundesteuer für das erste Halbjahr 1901 noch im Rückstande sind, werden hierdurch aufgefordert, dieselben binnen 8 Tagen bei Vermeidung der zwangsweisen Einziehung an die hiesige Polizeibureau-Kasse einzuzahlen.

Thorn, den 18. Mai 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

## Pferdevormusterung.

Bei der am 28. d. M. Vormittags von 8 Uhr ab auf dem Egerzierplatz vor dem Leibnitzer Thore stattfindenden Musterung der Pferde und Wagen sind für die bereits im vergangenen Jahre als kriegsunbrauchbar bezeichneten Pferde Bescheinigungen des Magistrats, welche die Unbrauchbarkeit des betreffenden Pferdes darthun, durch die Vorführenden dem Musterungskommissar vorzulegen.

Entsprechende Bescheinigungen sind zu diesem Zwecke den einzelnen Besitzern s. B. von hier aus zugelebt. Sollten nun, wie es den Anschein gewinnt, einzelne dieser Bescheinigungen verloren gegangen oder unleserlich geworden sein, so ist die Ausfertigung von Duplikaten in unserem Militärbureau rechtzeitig zu beantragen.

Thorn, den 9. Mai 1901.

## Der Magistrat.

Neue Matjesheringe, Malta-Kartoffeln empfiehlt Hugo Eromin.

## Altbekanntes, unentbehrliches Hausmittel.



Man dient diese Schutzmarke u. Unterstrich zu beachten.

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, Verdauungsstörungen, Kopfschmerz, wenn er vom Magen herrieth u. c. c.

Hunderte von Zeugnissen!

Preis einer Flasche jammst Gebrauchsanweisung 80 Pf. Doppelflasche M. 1,40. Central-Versand durch Apotheker Carl Brady, Apotheke „Zum König von Ungarn“, Wien, I. Die Mariazeller Magentropfen sind echt zu haben:

In Thorn: in der Apotheke.

Bereitungsvorschrift: Anis-, Terebin-, Fenkel-Samen, von jedem ein und dreiviertel Gramm, werden groß geröstet in 1000 Gramm. Glycerin. Weinpiripet drei Tage hindurch digerirt (ausgelagert), sodann werden 800 Gramm abdestilliert. In dem so gewonnenen Destillat werden 15 Gramm Sternanis, Bittermandeln, Myrra, rothes Sandelholz-Calmus, Enzian, Robader-Mutterwurzel je ein und dreiviertel Gramm, in gelagert groß geröstet 8 Tage hindurch digerirt (ausgelagert), sodann gut ausgepreßt und filtrirt. Product 750 Gramm.

Breitestr. 6 Konkurswaren-Ausverkauf Breitestr. 6. Die zur Gustav Heyer'schen Konkursmasse gehörigen Waren bestehen in reicher Auswahl und in den neuesten Devisen, bestehend in Glas-, Porzellan- und Galanteriewaren, Gastrosen, Hängelampen, Wand- u. Stehlampen, Kinderwagen, Reisekoffern und Glaskugeln, sowie sämtliche

Haus- und Küchengeräte werden zu soliden Preisen verkauft. Die Verkaufsstelle im Rathausgewölbe Nr. 6 ist vom 1. Mai täglich geöffnet.

Die Verkaufsstelle im Rathausgewölbe Nr. 6 ist vom 1. Mai täglich geöffnet.

Die Verkaufsstelle im Rathausgewölbe Nr. 6 ist vom 1. Mai täglich geöffnet.

Die Verkaufsstelle